

Alzbeta Rejentova  
HCU Stadtplanung

S

I

S

U

E

F

R

BACHELOR

**Alzbeta Rejentova**  
Stadtplanung

alzbeta.rejentova@gmail.com  
016 23254182

Erstgutachter:  
**Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling M.A.** (HafenCity Universität)

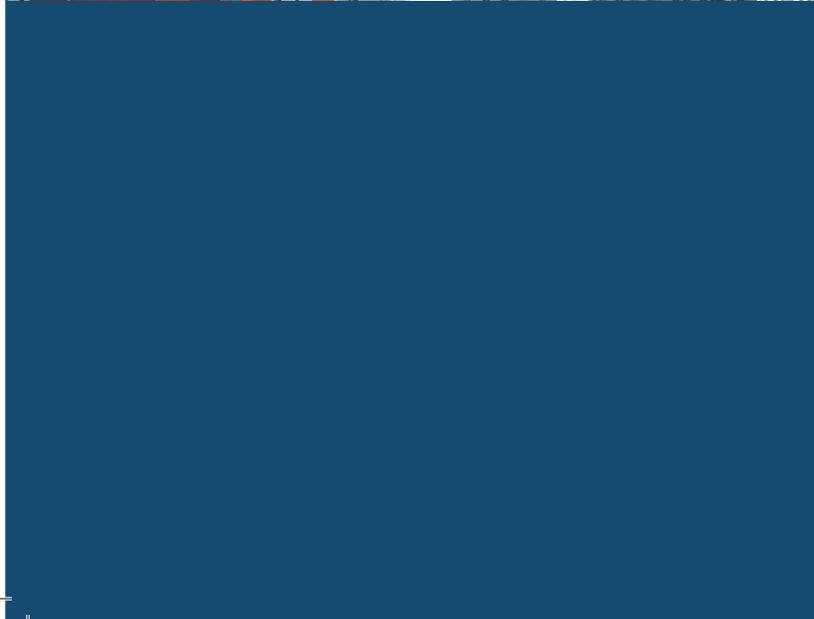
Zweitgutachter:  
**Prof. Ing. arch. Karel Maier, CSc.** (Tschechische Technische Universität)

**HCU**

**HafenCity Universität**  
Hamburg

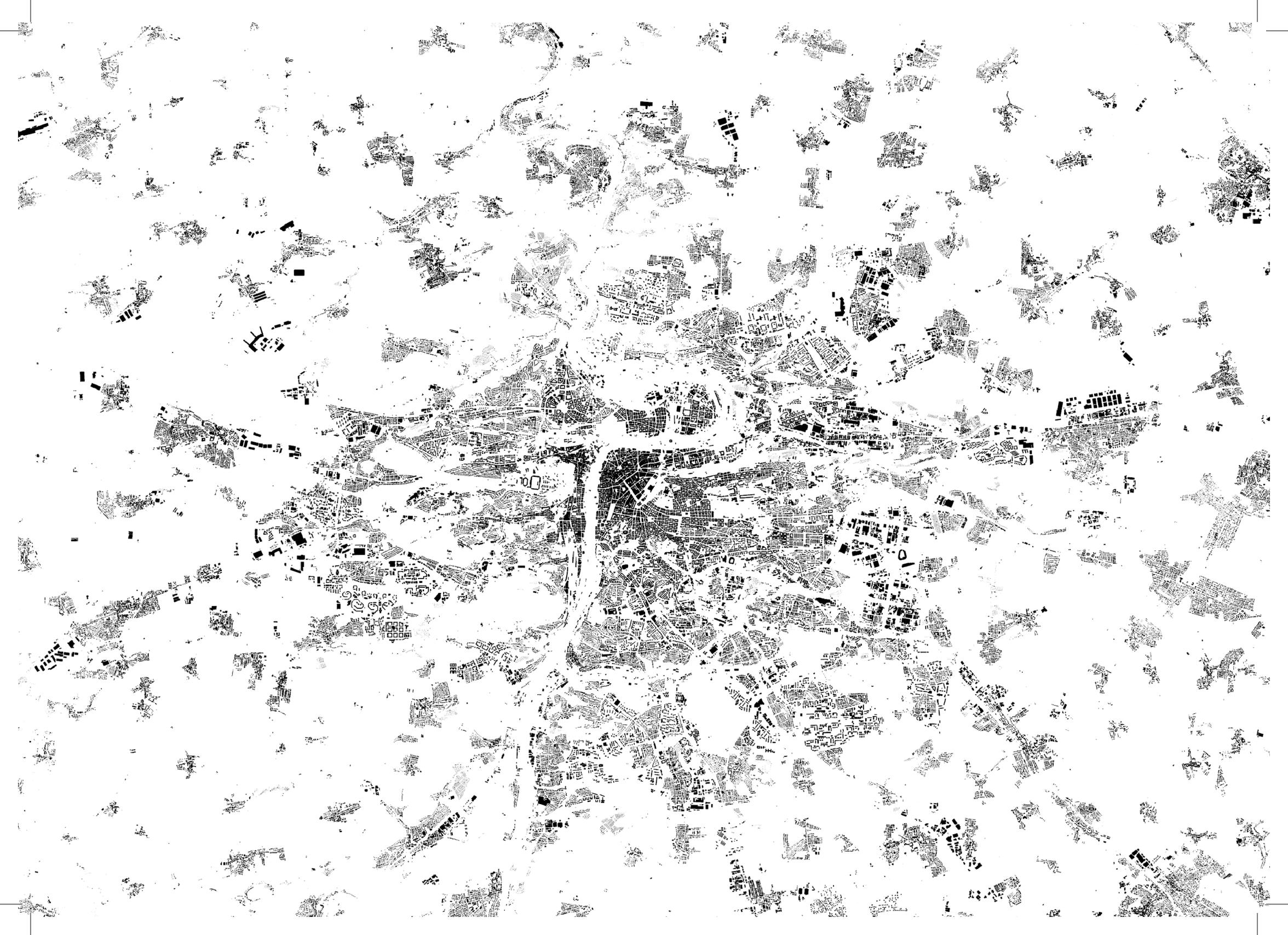


**ČESKÉ  
VYSOKÉ  
UČENÍ  
TECHNICKÉ  
V PRAZE**



# Nachhaltige Großwohnsiedlungen in Prag

Einreichung: 1. Juni 2017



„Beton je tady a  
beton je i tam,  
všechno je na beton a  
každej fandí nám.“

Lesik Hajdovsky a Manzele  
aus dem Lied „Jizak“  
(Jizni Mesto)

# Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort	9
<b>I. Einleitung</b>	<b>13</b>
I.I Großwohnsiedlungen allgemein	15
I.II Entwicklung der Stadtplanung in Prag	16
I.III Aktuelle Leitbilder	17
I.IV Herausforderungen	18
I.V Fragestellung	19
<b>II. Methodik</b>	<b>21</b>
<b>III. Geschichtlicher Kontext und Entwicklung der Großwohnsiedlungen in Prag</b>	<b>25</b>
III.I Wie ist dazugekommen Großwohnsiedlungen zu bauen?	26
III.II Von selbstbewussten Planungen zu benachteiligten Gebieten	28
III.III Wie sahen es Einwohner in der Zeit	31
<b>IV. Vergleich mit der Großwohnsiedlung Steilshoop in Hamburg</b>	<b>37</b>

<b>V. Aktueller Zustand der Großwohnsiedlungen und ihre Problematik</b>	<b>41</b>
V.I Vorstellung der Fallbeispiele in Prag	43
V.II JIZNI MESTO (Bezirk: Praha 11)	45
V.III PETROVICE (Bezirk: Petrovice)	51
V.IV PROSEK (Bezirk: Praha 9)	55
<b>VI. Aktuelle Entwicklungen</b>	<b>57</b>
VI.I Die Perspektive der Entwickler	58
VI.II Erfolgreiche Bürgerbeteiligung in Sicht?	60
<b>VII. Konzept zur Weiterentwicklung Großwohnsiedlungen</b>	<b>65</b>
VII.I Allgemeine Rückschlüsse aus der Forschung	66
VII.II Bürgerbeteiligung	68
VII.III Verbesserungsvorschläge für Verwaltung und Politik	70
<b>VIII. Fazit</b>	<b>73</b>



# Danksagung

Zunächst möchte ich mich an dieser Stelle bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelor-Arbeit unterstützt und motiviert haben.

Ganz besonders gilt dieser Dank Herrn **Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling M.A.** und **Prof. Ing. arch. Karel Maier, CSc.**, die meine Arbeit betreut haben. Sie gaben mir immer wieder durch kritisches Hinterfragen wertvolle Hinweise, die einen großen Teil zur Vollendung dieser Arbeit beigetragen haben. Sie haben mich dazu gebracht, über meine Grenzen hinaus zu denken. Vielen Dank für die Geduld und Mühen.

Daneben gilt mein Dank an **Ahmad Azem**, der mich während des ganzen Prozesses motivierte und unterstützte und Benedikt Foltmann mit dem er zusammen zahlreichen Stunden Korrektur gelesen hat. Sie korrigierten nicht nur meine Grammatik sondern konnten als Fachfremde auch gut erkennen, wo noch Erklärungsbedarf bestand.

Auch meine Kommilitonen aus Stadtplanung haben durch unsere Gespräche daran mitgewirkt, dass diese Bachelor-Arbeit nun in dieser Form vorliegt. Besonders auch Ivan Dochev, der mir maßgeblich mit dem Umgang mit dem Programm SPSS für die Auswertung meiner Befragung geholfen hat.

0.

Vorwort



„Die Geschichte der Menschen kann mithilfe von Infrastruktur erzählt werden. Im Aufstieg und Fall unserer Städte in der Geschichte waren die besten zukunftsorientierten Orte immer diejenigen, die Systeme und Strukturen bieten, um die damaligen Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen. (...) Die Infrastruktur, die wir heutzutage bauen, bestimmt unseren Erfolg und trägt einen erheblichen Anteil zur Weiterentwicklung der Gesellschaft bei. Wenn wir es richtig machen, verändert sich unsere Lebensweise für immer.“ (Gravel 2016: S. 11)

Aus diesem Text ergibt sich, dass die Gesellschaft immer dann, wenn es ihr nicht gelingt, Infrastruktur richtig und zukunftsorientiert zu gestalten, zum Scheitern verurteilt ist. In der Stadtplanung betrifft dieser Misserfolg sowohl die aktuelle Generation der Gesellschaft als auch die nächsten Generationen, die durch die gebaute Umwelt beeinflusst und geformt werden.



Abbildung 5: Townhouses

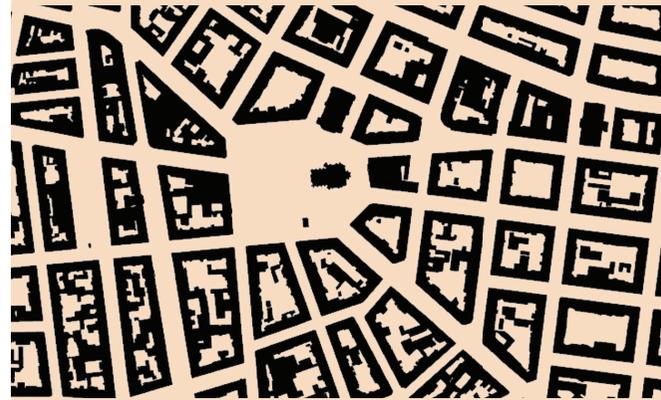


Abbildung 6: Kompakte Stadt

Der Einfluss der realisierten Stadtplanung auf das menschliche Wahrnehmen und Denken ist erheblich, dies geht beispielsweise bei dem Zitat von W. Churchill deutlich hervor: „First we shape our buildings, thereafter they shape us.“ und Jan Gehl führte den Gedanke von W. Churchill in seinem Vortrag auf der tschechischen technischen Universität (CTU) fort : „First we shape our cities, thereafter they shape us.“ (Gehl 2016)

Im Laufe der Geschichte wurden Städte und Stadtteile nach diversen Konzepten geformt. Die europäischen Städte verfügen über viele Ähnlichkeiten hinsichtlich ihres Aufbaus, denn sie beeinflussten sich in der Vergangenheit gegenseitig und überstanden die gleichen historischen Ereignisse. Die prägnantesten Epochen für die Morphologie der Stadt Prag waren in den letzten 200 Jahren der mittelalterliche Stadt (Abb. 5), die Zeit der Urbanisierung der Städte nach der industriellen Revolution (Abb. 6), die Gartenstadt (Abb. 7) und die modernistische Stadt (Abb. 8). All diese morphologischen Einheiten sind auch auf dem Titelbild dieser Theses vorzufinden.

Gegenwärtig spielt die Suburbanisierung (Abb. 9) eine übergeordnete Rolle und die Phase der Reurbanisierung wie in den fortgeschrittenen westlichen Städten kommt nicht zur Geltung. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 19)

In dieser Arbeit wird der Schwerpunkt auf die modernistische Stadt des 20. Jahrhunderts gelegt. Die seit Jahren bestehende Wohnsituation in Prag und der persönliche Bezug zu der Thematik sprich Plattenbau Siedlungen, waren ausschlaggebend bei der Themenauswahl meiner Arbeit. 40% der Einwohner Prags wohnen in Plattenbau Siedlungen. (vgl. Koch 2012).

Bei dieser Arbeit wird auf diese Tatsache näher eingegangen und die daraus entstehenden Rückschlüsse werden analysiert und interpretiert.



Abbildung 7: Gartenstadt

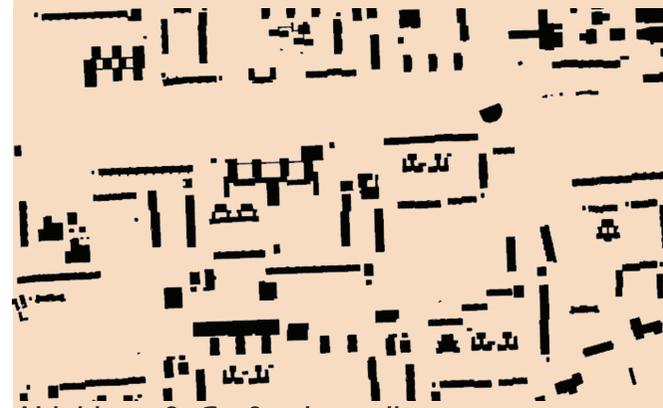


Abbildung 8: Großwohnsiedlungen

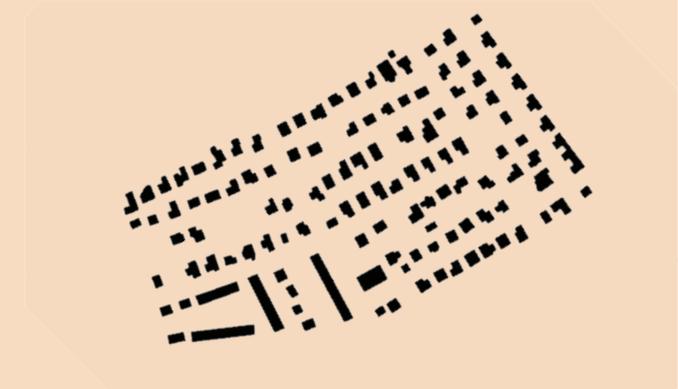
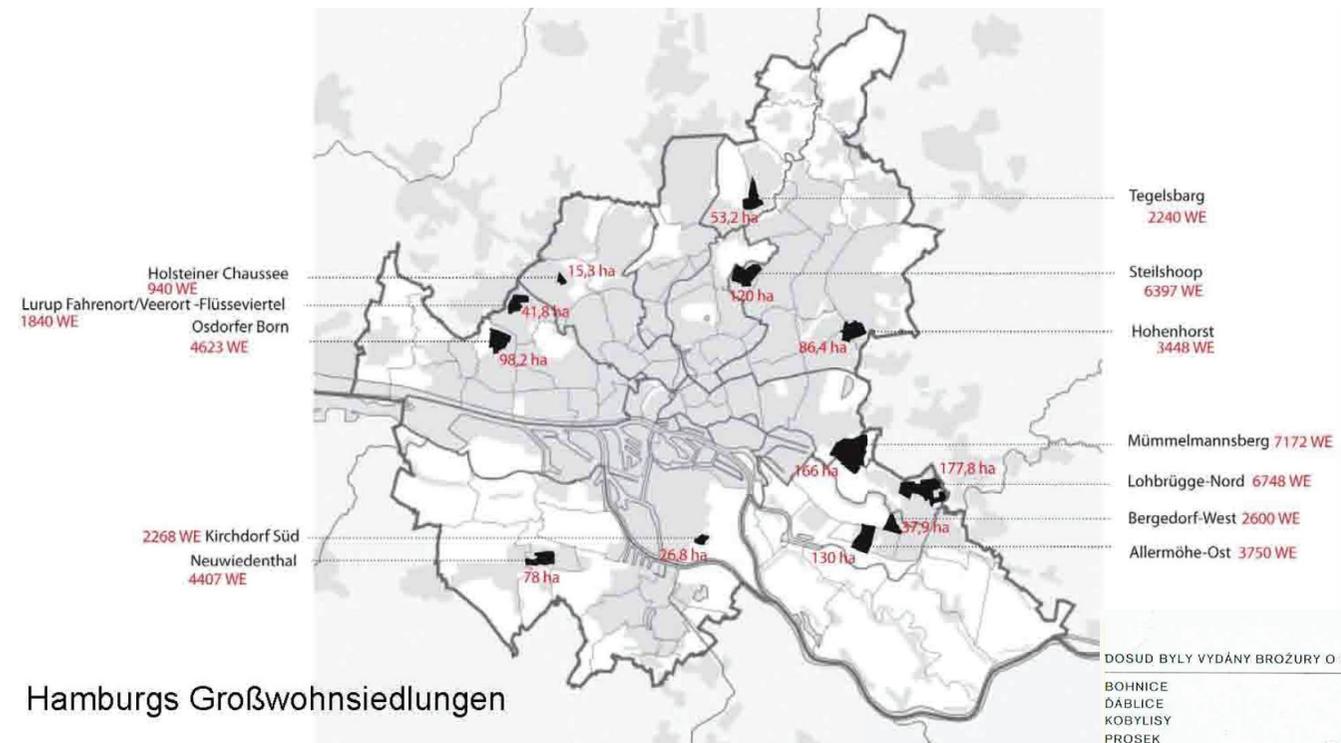


Abbildung 9: Suburbia



Hamburgs Großwohnsiedlungen  
Abbildung 10: Großwohnsiedlungen in Hamburg

DOSUD BYLY VYDÁNY BROŽURY O SÍDLIŠTÍCH:

- BOHNICE
- ĎÁBLICE
- KOBYLISY
- PROSEK
- INVALIDOVNA
- CHMELNICE
- JAROV
- HLOUBĚTÍN
- MALEŠICE
- VRŠOVICE
- PRŮBEŽNÁ
- ZAHRADNÍ MĚSTO – ZÁPAD
- ZAHRADNÍ MĚSTO – VÝCHOD
- ZAHRADNÍ MĚSTO – JIH
- RYBNÍČKY
- SKÁLKA
- PANKRÁC I
- PANKRÁC II
- PANKRÁC III
- MICHELSKÁ
- SPORÍLOV I
- SPORÍLOV II
- JIŽNÍ MĚSTO
- KŘČ
- NOVODVORSKÁ
- PETRĚNINY
- ČERVENÝ VRCH
- BABA
- HORNOMÉCHOLUPSKÁ



PRAHA

SÍDLIŠTĚ

- 1 BOHNICE
- 2 ĎÁBLICE
- 3 KOBYLISY
- 4 MALEŠICE
- 5 PROSEK
- 6 LETNANY
- 7 INVALIDOVNA
- 8 CHMELNICE
- 9 JAROV
- 10 HLOUBĚTÍN

- 11 KYJE – LEHOVEC
- 12 MALEŠICE
- 13 VRŠOVICE
- 14 PRŮBEŽNÁ
- 15 SOLIDARITA
- 16 ÚVALSKÁ
- 17 ZAHRADNÍ MĚSTO – ZÁPAD
- 18 ZAHRADNÍ MĚSTO – VÝCHOD
- 19 ZAHRADNÍ MĚSTO – JIH
- 20 RYBNÍČKY
- 21 SKÁLKA
- 22 PANKRÁC II
- 23 PANKRÁC I
- 24 PANKRÁC III
- 25 MICHELSKÁ
- 26 NA ÚLEHLI
- 27 SPORÍLOV I
- 28 SPORÍLOV II
- 29 JIŽNÍ MĚSTO
- 30 ANTALA STAŠKA
- 31 JEREMENKOVA
- 32 KŘČ
- 33 NOVODVORSKÁ
- 34 LHOTKA – TEMPO
- 35 LHOTKA – LIBUŠ
- 36 BUDĚJOVICKA
- 37 PETŘINY
- 38 ČERVENÝ VRCH
- 39 BABA
- 40 HORNOMÉCHOLUPSKÁ



TOMOS, závod Černá růže  
tiskne Státní tiskárna 2, Praha

Abbildung 11: Großwohnsiedlungen in Prag

# I.

Einleitung  
in den Aufbau  
der Arbeit und  
das Thema



Die vorliegende Arbeit folgt einem klar definierten Aufbau, der chronologisch und inhaltlich geordnet ist. In diesem Kapitel werden zunächst die übergreifende Zusammenhänge und grobe Rahmenbedingungen der Problematik thematisiert, um dem Leser einen Überblick zu verschaffen. In dem zweiten Kapitel werden die angewandten Methoden beschrieben und begründet.

Anschließend folgt der inhaltliche Teil. Im dritten Kapitel werden Großwohnsiedlungen in ihrem geschichtlichen Kontext und mit ihrer Problematik bezogen auf den Bauprozess vorgestellt. Des Weiteren werden Beispiele aus dem Ausland erläutert.

Im vierten Kapitel wird der aktuelle Zustand der Großwohnsiedlungen beruhend auf meiner Bestandsaufnahme, Recherche und Experten-Interview ausgewertet, um die Entwicklung der Siedlungen einschätzen zu können. Darüber hinaus wird die aktuelle Diskussion anhand durchgeführten Experten-Interview beschrieben.

Die Applizierbarkeit der aktuellen Leitbilder auf die Siedlungen und das Potenzial der Plattenbauten laut Experten werden im sechsten Kapitel behandelt.

Schließlich werden meine Handlungsempfehlungen, die Konzepte und Schlussfolgerungen vorgestellt. Im Kapitel acht werden abschließend die wichtigsten Punkte zusammengefasst und in einem Fazit resümiert.



# I. I

## Großwohnsiedlungen allgemein

Der historische Hintergrund der Großwohnsiedlungen verschafft den Einstieg in die Thematik. Die Ursprungsidee basiert darauf, neue, moderne Wohnungen zu schaffen für eine erheblich große Anzahl von Menschen, die bisher in der überfüllten, schmutzigen kompakten Stadt lebten. Die sogenannten „Wohnmaschinen“ nach Le Corbusier und seinen Anhänger sollten die alte traditionelle Stadt ersetzen. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 20f.)

Der Grundgedanke war nämlich, die Wohnstandarte zu erhöhen sprich raus aus der Stadt und eher naturnah gelegen. Genügend Tageslicht und frische Luft standen im Vordergrund.

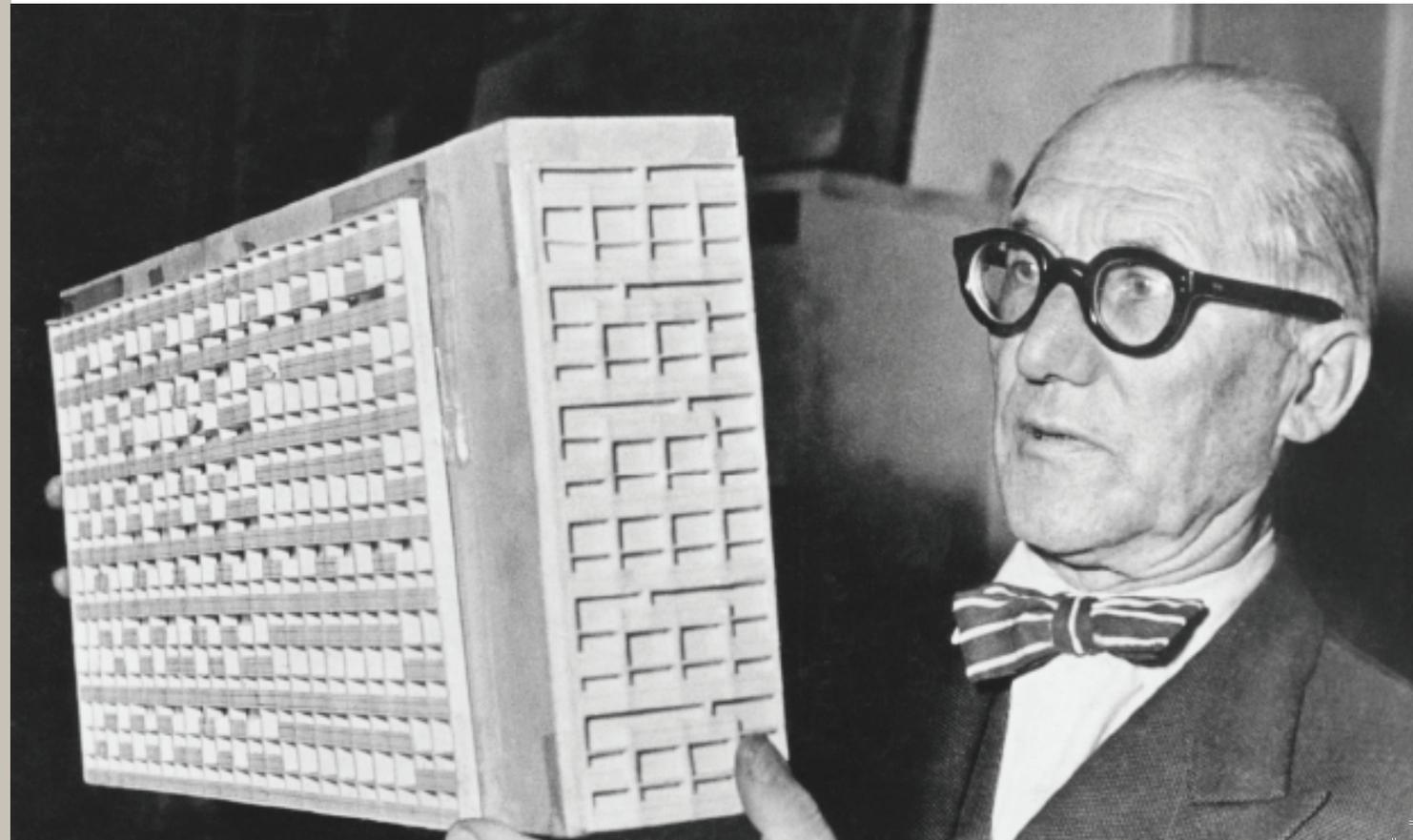
Dieses Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt im Sinne der Charta von Athen wird oft als Gegenteil zu der kompakten Stadt gesehen. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 20f.)



Abbildung 14: Plan Voisin

Die Entscheidungsprozesse wurden in sogenanntem „top-down“ System ausgeführt. Das heißt ohne Beteiligung von Bürgern oder anderen Einheiten. Nennenswert seien an der Stelle die Vorteile nämlich die technischen und hygienischen Standarte, die ohne dieses System für breite Masse der Bevölkerung nicht verwirklicht werden könnten. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 20f.)

Abbildung 15: Le Corbusier



# I. II

## Entwicklung der Stadtplanung in Prag

Wie bereits im Vorwort erwähnt wurde, lässt sich Prag in baulichen Etappen gliedern. Das älteste Konzept der Townhaus Stadt war seit Mittelalter bekannt und hielte bis 1848, als sich die kapitalistische Produktion verbreitete. Das Townhouse verfügt über schmale unregelmäßige Gasen und dichte Bebauung, die bis 2 Geschossen hoch gebaut wurde. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 19)

Der Wandel von der agrarischen Gesellschaft zur Industriellen Gesellschaft brachte mit sich innovative Konzepte. Die Kanalisation und die Verkehrsmittel (Tram und Auto) trugen dazu bei, dass das niedergeschossige Townhaus-Konzept ersetzt wurde durch hochgeschossige Bebauung und geordnetes Straßensystem.

Des Weiteren wurde die Stadt mit Infrastrukturen und öffentlichen Verkehrsmitteln verlegt. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 19)



Abbildung 16: Townhouses

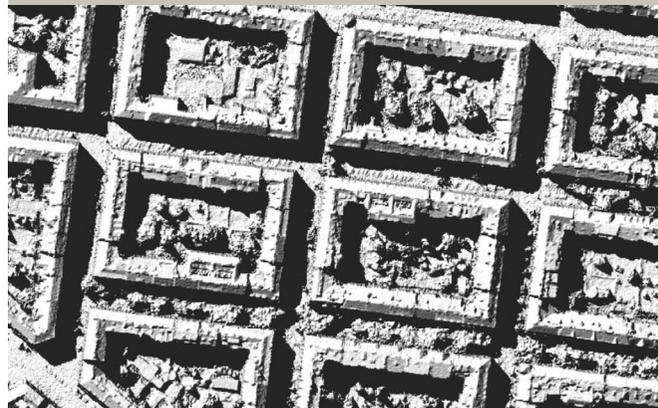


Abbildung 17: Kompakte Stadt



Abbildung 18: Gartenstadt

Ein kleiner Ausflug in der Geschichte der Stadtplanung lässt erahnen, dass Großwohnsiedlungen als Bemühung um Ermöglichung des hygienischen Komforts für die breite Masse entstanden, die bis jetzt in der überfüllten kompakten Stadt lebte. Bis dahin konnten nur Menschen aus höheren gesellschaftlichen Schichten in den Gartenstädten die höhere Wohnstadtrats genießen. Die zwei wichtigsten Ziele waren nämlich: „Das Wohnen im Grünen“ und „der Massenbau“. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 19f.)

Genauso wie die Autoren des neuen tschechischen Buches „Großwohnsiedlung, wie geht es weiter?“ werde ich mich darum bemühen, die Arbeit so zu gestalten, dass die Siedlungen weder verurteilt noch in Schutz genommen werden.



Abbildung 19: Großwohnsiedlung

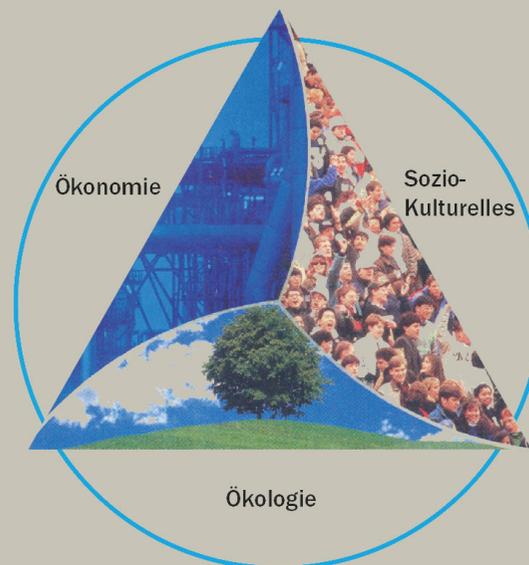
# I. III

## Aktuelle Leitbilder

Vereinfacht betrachtet lässt sich sagen, dass die heutige Stadtentwicklung eher das Konzept der traditionellen kompakten Stadt verfolgt. Nach den Dekaden des Funktionalismus erlebt die funktionale und soziale Mischung ihrer Renaissance. Auch die Form des Platzes und der Straße wird wieder angestrebt. Darüber hinaus werden traditionelle öffentliche Plätze und die Identifikation mit eigenem Haus als das authentische Zuhause als essenzieller und wesentlicher Bestandteil der Stadt betrachtet. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 22)

Nicht alle Merkmale der Kompakten Stadt des 19. Jahrhundert werden kopiert sondern die Bautypologie und Maßstab der Bebauung werden ausschließlich übernommen. Diese Aspekte werden ergänzt durch moderne Infrastrukturen und Elemente, die heutzutage Standard geworden sind. Ebenfalls nutzt die heutige Stadtplanung die Belehrung der Konzeptideen der Großwohnsiedlungen. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 22)

Durch die derzeitige Vielfältigkeit und Zugänglichkeit an technischen Möglichkeiten gibt es unzählige Konzepte, die sich mit dem Thema nachhaltige Stadtentwicklung beschäftigen. Als essentiell wird dabei betrachtet die ökologische, ökonomische und soziale Dimension im Gleichgewicht zu halten. (vgl. Haas 2012: S. 111) Zur Zeit wurde keine Theorie als übergreifendes Leitbild übernommen. Es wurden diverse Ansätze ausgearbeitet und die Tendenz der Städte je nach ihren Bedingungen zu den Ansätzen ist variabel. Die Breite der Themen der zeitgenössischen Projekte erstreckt sich von dem Konzept Smart City, Resilient City und der Klimawandel bremsende Projekte bis zu unterschiedlichen Arten von „Community Design“ und Konzepten mit Schwerpunkt „Mobility“ oder „Everyday Agriculture“. (vgl. Haas 2012)



Allerdings ist das angestrebte Ziel aller Konzeptionen, eine nachhaltige Entwicklung nicht nur von Städten sondern auch von ganzen Regionen auf der ganzen Welt. Anders formuliert kann die nachhaltige Urbanistik als ein Rahmen gesehen werden, der die Disziplinen Stadtplanung, -design und -management vereinigt und auf unterschiedlichen Maßstabsebenen wie Regionen, Städte, Dörfer, Nachbarschaften und Blöcke zum Ausdruck gebracht wird. (vgl. Haas 2012: S. 9f.)

Die Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung ist diskussionsbedürftig und die Weiterentwicklung passender Konzepte ist enorm wichtig, um die Städte, die rapidem Wachstum und Migration ausgesetzt sind, vor negativen Auswirkungen des Klimawandels, Globalisierung und Energiekrise zu schützen, und gleichzeitig mit dem Ziel, die Lebensqualität und -standarte zu steigern durch das Gestalten besserer städtischer Räumen. (vgl. Haas 2012: S. 9f.)

Abbildung 20: Nachhaltigkeit

# I. IV

## Herausforderungen

„We have modified our environment so radically that we must now modify ourselves to exist in this new environment.“ (Murthy 1999: S. 90) Wie Norbert Wiener in diesem Zitat bereits vor Dekaden von Jahren die Situation beschrieb, kommt es heutzutage noch ausgeprägter zur Geltung. Trotz der Tatsache, dass er sich damals auf die Zeit der Industriellen Revolution bezog, ist das Zitat noch gegenwärtig. (vgl. Murthy 1999: S. 90)

Die gebaute Umwelt ist die Rahmenbedingung, hätten wir neue Städte bauen können, würden wir in ihnen die nachhaltigen Konzepte umsetzen können. Allerdings haben wir in Europa meistens mit bestehenden Städten zu tun. Vor allem in Prag nehmen Großwohnsiedlungen einen großen Anteil an Wohnungsbestand ein, dass die Rede von Abriss undenkbar ist. Empfehlenswert ist eine sensible und dauerhafte Modifizierung, so dass sich Großwohnsiedlungen individuell und nach lokalen Bedürfnissen weiterentwickeln können. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 16)

Die Herausforderung besteht darin, die Großwohnsiedlungen für die Mittelklasse attraktiv beizubehalten, die Migrationswelle in die Suburbia zu bremsen, denn sonst bleibt in den Siedlungen lediglich die sozial schwache Gesellschaft wohnen und es besteht die Möglichkeit die Gettoisierung der Siedlungen. Die Großwohnsiedlungen sollten sowohl demographisch als auch sozial durchgemischt bleiben, wie es anfänglich laut Ursprungskonzept gedacht war, um soziale Segregation und die Überalterung ihrer Population zu verhindern. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 17)



Um dieses zu gewährleisten und damit die Großwohnsiedlungen die Herausforderungen unserer Zeit bewältigen können, werden wahrscheinlich nicht nur hochwertige konkrete Projekte über die Zukunftsentwicklung benötigt, sondern auch ein breiter Gesamtgesellschaftlicher Rahmen und Konsens der Politik, der Legislative, der Förderung, aber auch der Technik, der Kulturhistorie und anderen Disziplinen. Damit sie die Grundprinzipien der Weiterentwicklung bestimmen und andere meistens sehr unterschiedliche Szenarien verhindern. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 17)

Neben den methodischen, sozialen Aspekten spielt auch der ökonomischer Faktor eine essenzielle Rolle. Es stellt sich die Frage, ob es sich lohnt, in die Großwohnsiedlungen flächendeckend zu investieren und unter welchen Bedingungen diese Investition ökonomisch nachhaltig wäre. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 17)

**Abbildung 21: Familie in der Großwohnsiedlung Horni Mecholupy**

# I.V

## Fragestellung

Wie bereits erwähnt wurde, wurden Großwohnsiedlungen in Prag nach dem System top-down entwickelt und umgesetzt. In den sämtlichen Studien, die zeitlich versetzt durchgeführt wurden, werden Siedlungen aus der planerischen Perspektive betrachtet. Wie es im Kapitel 1.4 beschrieben wurde, beschäftigen sich Wissenschaftler lediglich mit der Gesamtkonzeption, den Leitmotiven, den statistischen Ergebnissen und den ökonomischen Möglichkeiten der Siedlung.

Aus eigener Erfahrung und aus den Berichten von Verwandten und Bekannten weiß ich, dass manche Menschen in den Großwohnsiedlungen seit der Fertigstellung als Ersteinzügler bis jetzt wohnen, aber dass auch manche ihre Wohnungen in der Siedlung vermieten und in ein eigenes Haus in der Vorstadt gezogen sind.

Von einer solcher sozialen Zusammensetzung war ich begeistert; sie weckte in mir das Interesse zu erforschen, wie sich die Bewohner die Zukunft ihrer Siedlung vorstellen. Wie kann für sie die Siedlung attraktiver sein als das Bedürfnis nach einem eigenem Haus mit Garten? Wie könnte die Siedlung die Enddestination für sie sein, wo sie sich gut fühlen und es als Zuhause wahrnehmen? Welche sind ihre Wünsche und wo sehen sie die größten Probleme?

Dabei ist es unerlässlich zu berücksichtigen, dass seit dem Bau der Großwohnsiedlungen in Prag schon circa 40 Jahre vergangen sind. In diesen Jahren veränderten sich sowohl das politische Herrschaftssystem, als auch das Wirtschaftssystem geradezu diametral. Der Wandel veränderte vieles, aber die Plattenbauten sind gleich geblieben. Als Zeugen der vergangenen Epoche stehen sie weiter in ihren Gruppierungen, getreu der sozialistischen Idee, auf diese Problematik wird in Kapitel 3 ausführlicher eingegangen.

**Abbildung 22: Bewohnerin der Großwohnsiedlung Horni Mecholupy**





In dieser Arbeit wird erörtert, wieso die Bauten fast unverändert blieben, obwohl Tschechen bereits seit 28 Jahren in der freien Marktwirtschaft leben. Außerdem widmet sich diese Ausarbeitung der Frage, warum im Bereich der unbesiedelten Brownfields eine rasche Entwicklung stattfand und kaum jemand in Großwohnsiedlungen Geld investierte, wo eine halbe Million Menschen wohnen.

Zusammenfassend lässt sich meine Fragestellung ableiten:

**„In wiefern ist es möglich Großwohnsiedlungen in lebenswerte Quartiere umzuwandeln, in denen Menschen gerne wohnen und sich zuhause fühlen?“**

Der Schwerpunkt meiner Ausführungen wird insbesondere bei den Vorstellungen der Bewohner und bei den Schnittpunkten zwischen den Vorstellungen von Bewohnern und Experten liegen.

*Abbildung 23: Morgen nach der Nachtschicht in Petrovice*

*Abbildung 24: Heimlich in der Pause in Petrovice*

11.

Methodik



Um die Qualität und Validität der Arbeit zu gewährleisten, wurden wissenschaftliche Methoden angewendet. Bei den Methoden werden die empirisch-quantitative und qualitative Methode unterschieden. Die empirisch-quantitative Methode ist eine Methode, die ihren Gegenstand durch eigene Erfahrung (empirisch) erkundet, z. B. durch Beobachten, Beschreiben, Analysieren oder statistische Erhebungen. Das Ergebnis dieser Methode sind relevante quantitative Daten.

Zu den qualitativen Methoden gehören z.B. Inhaltsanalysen und Interpretationen von Texten, Interviews, Formensprache usw. Diese Methodik versucht Sinnzusammenhänge herzustellen und ein Verständnis zu begründen. Beide Methoden können produktiv zusammenwirken, indem z. B. wie in dieser Bachelor Thesis, quantitative mit qualitativen Ergebnissen kombiniert werden.

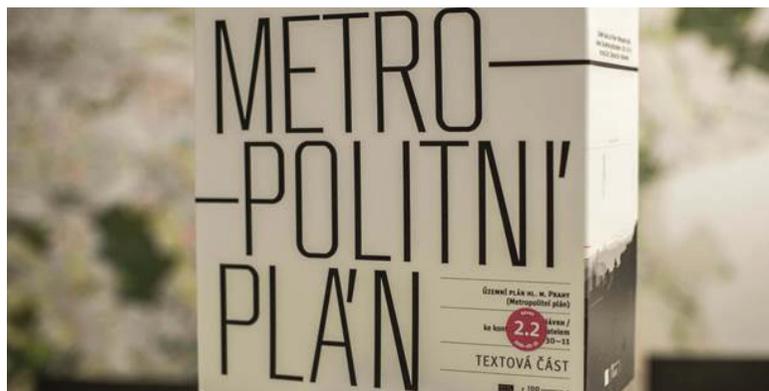


Abbildung 26: Metropolitni Plan

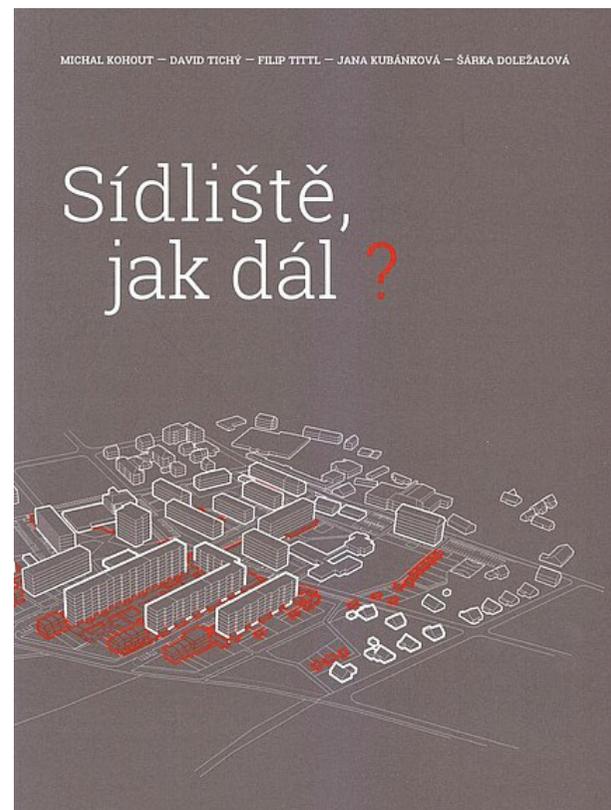
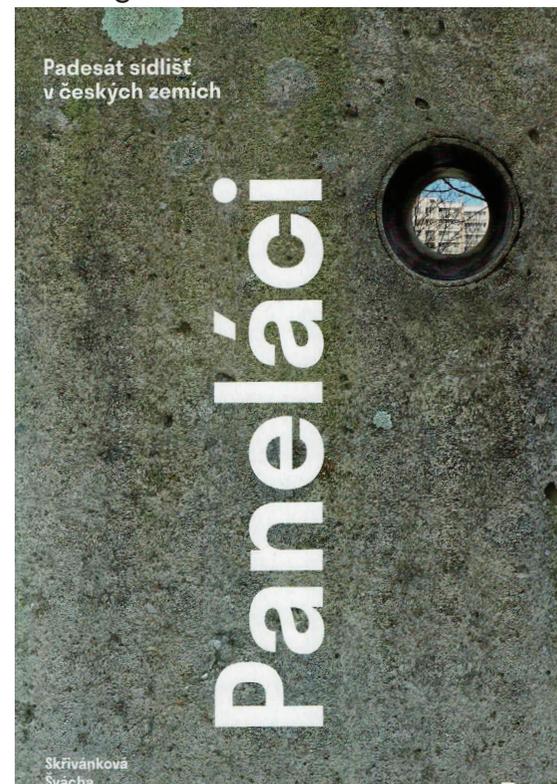


Abbildung 27 und 28: Literatur



Zu Beginn der Arbeit wurde eine vielfältige Recherche durchgeführt. Im Internet wurden zahlreiche informative Videos aus seriösen Quellen z. B. der Kanal des Instituts für Planung und Entwicklung (IPR) angeschaut. Des Weiteren wurden Informationen in gedruckter Literatur über Großwohnsiedlungen in Prag zusammengebracht und ausgewertet. Am Anfang des Arbeitsprozesses wurde eine Reise nach Prag unternommen. Dort wurden Befragung von 81 Menschen und sieben Experten-Interviews durchgeführt.

Alle Interviews wurden protokolliert und manche wurden für die weitere Bearbeitung aufgenommen. Es handelte sich um offene Interviews, die einem Leitfaden folgten, unter Berücksichtigung wichtiger, kontroversen Themen. Der Leitfaden wurde auch bei der Interviewanfrage anbei geschickt, um den Experten eine gezielte Vorbereitung zu ermöglichen. Um eine große Bandbreite an Meinungen abzudecken, erfolgte die Auswahl der Experten bewusst nach vielfältigen Kriterien.

Abbildung 29: Logo Institut für Planung und entwicklung



Für die Befragung wurde, um die Ergebnisse leicht auswerten zu können und ihre Aussagekraft zu erhöhen, ein Fragebogen erstellt, der – im Gegensatz zu den offen gestalteten Leitfäden – abschließend war. Der Bogen bestand aus drei Seiten, die nach vielen Korrekturen von meinen Betreuern zusammengefügt wurden. Bei den Fragestellungen handelte es sich sowohl um „multiple Choice“ Aufgaben, als auch um Fragen, die auf einer Skala von - 2 bis + 2 zu beantworten waren, und um offene Fragen. Die Antworten auf diese offenen Fragen wurden allerdings von mir stets typisiert, um sie bei der Auswertung kategorisieren zu können. Bei manchen Personen wurde der Fragebogen äußerst gründlich bearbeitet, so dass die Fragebögen fast als Experten-Interviews betrachtet werden können, weil sie weitgehende Informationen beinhalteten. Es wurde angenommen, dass Menschen nicht spontan aus ihrer Alltagsperspektive tiefgreifende Veränderungen der Siedlungen vorschlagen würden. Aus diesem Grund wurde die Befragten ange-regt, einen Perspektivwechsel zu vollziehen. Sie sollten sich beispielsweise vorstellen, sie wären Bürgermeister der Gemeinde und hätten einen Etat zur positiven Umgestaltung der Infrastruktur zur Verfügung. Insbesondere bei Teilnehmern, denen es gelang, sich in die neue Perspektive zu versetzen, hatte dieses Modell Erfolg.

Schwierigkeiten sind, da ich die Bedienung des Programms SPSS erst erlernen musste, bei der Auswertung der Fragebögen aufgetreten. Schließlich wurden die Fragebögen mit Hilfe von Excel-Tabellen, die im Anhang dieser Arbeit zu finden sind, und SPSS mit unterschiedlicher Genauigkeit ausgewertet.

Während meines Aufenthalts in Prag wurden sowohl verbal übermittelten Unterlagen gesammelt als auch nützliche Karten wurden kopiert, hinzu wurden Behördliche Zeitschriften gesammelt und andere Materialien auf CDs kopiert oder nachträglich per E-Mail zugesandt.

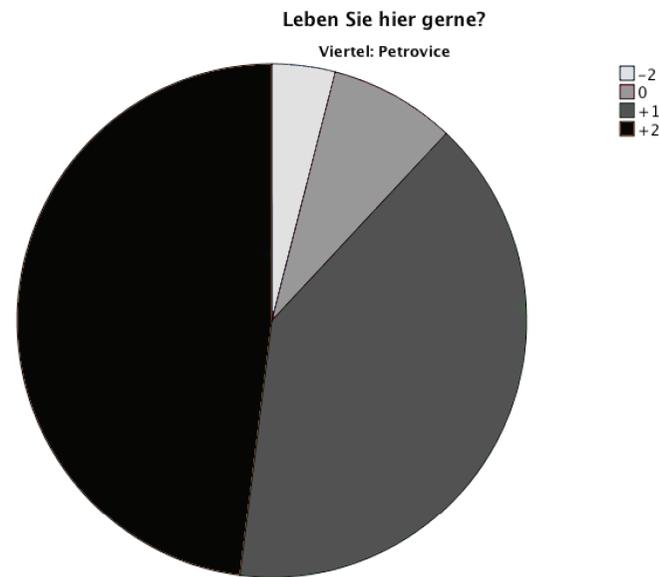


Abbildung 30: Grafik 1

Auch viele digitalen Fotoaufnahmen wurden gemacht, um später die Materialanalyse und deren Verortung durchführen zu können. Anhand von visuellen oder inhaltlichen Ähnlichkeiten wurden später die Vergleichsbeispiele ausgesucht.

Um die Quell-Literatur zu vervollständigen wurden auch drei Bücher in der Universitätsbücherei gekauft und gleichzeitig ergänzende Literatur online mit Hilfe von Google-Scholar gesucht. Als wichtige Unterstützung für meine Arbeit wurden auch Materialien aus der Zeit der Entstehung der Großwohnsiedlungen ausgeliehen. Sie sind in so fern für mich wichtig, um die damalige Denkweise und Beweise der Forschung zu erfahren und begreifen zu können.

Während der gesamten Forschung war es mir wichtig, kontinuierliche Rücksprache mit beiden Betreuern zu halten, um Fehler zu vermeiden und nützliche Empfehlungen zu berücksichtigen.

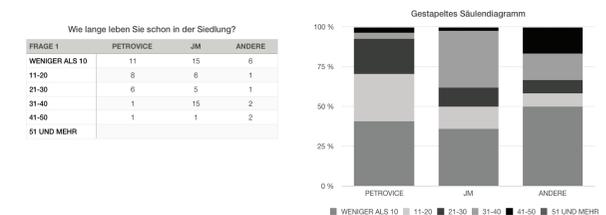


Abbildung 31: Grafik 2



Abbildung 32: Schwarzplan Jizni Mesto



# Geschichtlicher Kontext und Entwicklung der Großwohnsied- lungen in Prag



# III.I

## Wie ist dazugekommen Großwohnsiedlungen zu bauen?

Aus der sozialistischen Ideologie ist der Gedanke entstanden, den Einwohnern Prags Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Neben dem Zweck „Wohnen im Grünen“ war auch die Idee des Massenwohnungsbaus angesagt, wodurch die traditionelle städtische Bauweise abgelehnt wurde. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 25, vgl. Aulicka 1998)

Die Stadt wurde nach Monofunktionalen Gebieten geplant, die in der Stadtlandschaft gegenwärtig deutlich sichtbar sind. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 25) Nach der „Samtrevolution“ am 17.11.1989 hat sich die Demokratie mit kapitalistischem Wirtschaftssystem etabliert. Daraufhin folgte ein sehr komplizierter Privatisierungsprozess, dessen Ergebnis ist, dass viele Plattenbauten auf privaten Grundstücken heutzutage stehen. (Interview Hromasova 2017)

Die Hauptstadt Prag ist mit einem Ring von 25 Großwohnsiedlungen umkreist. Am meisten sind Plattenbauten und weitläufige Plattensiedlungen sichtbar, welche die Stadtränder säumen.

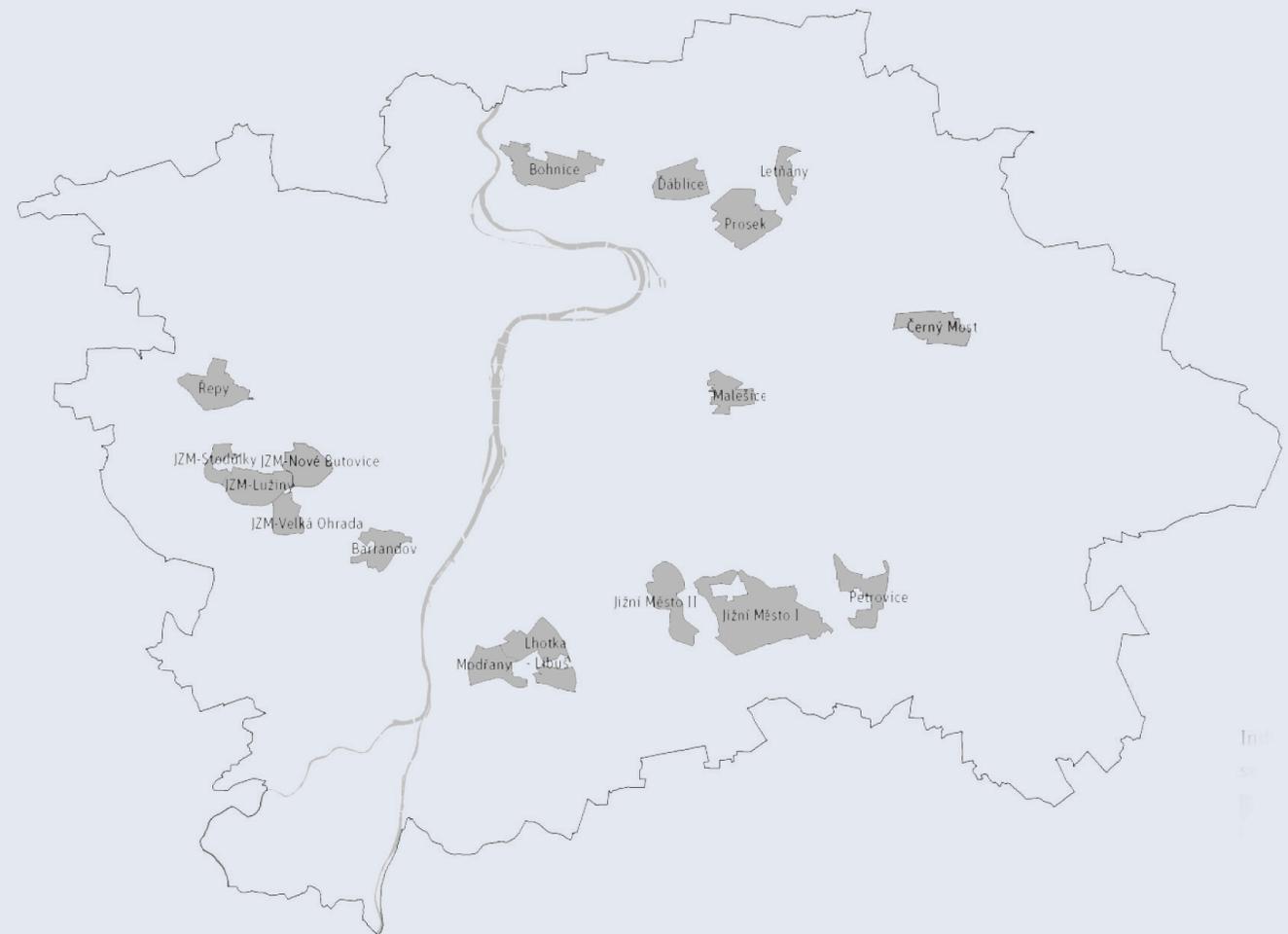


Abbildung 34: Große Großwohnsiedlungen in Prag

„Die goldene Großwohnsiedlungsperiode“ wird von 1955 bis 1990 definiert, denn vor 1950 wurden beispielsweise in der Zwischenkriegszeit lediglich Prototypen von Plattenbau realisiert und nach 1990 dank des Systemwechsels und der Privatisierung konnten keine großflächigen Konzepte umgesetzt werden. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 25)

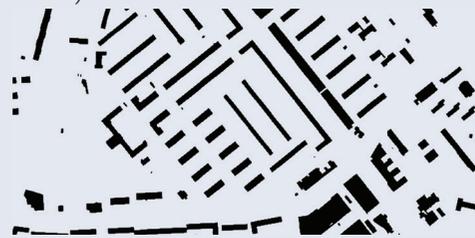
Das Interesse an Großwohnsiedlungen ist in der letzten Zeit gestiegen und es erfolgte eine Analyse der Großwohnsiedlungen aus der architektonisch-historischen Perspektive. Die Periode des Siedlungen-Baus beträgt 35 Jahren und lässt sich in zwei Abschnitten gliedern. Der erste Abschnitt lief bis zum Prager Frühling in 1968. In dieser frühen Zeit des Sozialismus entsprach der Bau einer natürlichen Aufteilung und Dimensionierung. Es wurden größere Siedlungen ausschließlich bei größeren Fabriken geplant. Andere Projekte hatten hingegen einen ergänzenden kleinmaßstäblichen Charakter.

In der Zeit nach dem Prager Frühling wurden die meisten Planer und Architekten entlassen und durch junge, unerfahrene und durch sozialistischen Realismus stark beeinflusste Architekten ersetzt. In der zweiten Periode entstanden die größten Großwohnsiedlungen in der Tschechoslowakei wie Jizni Mesto für 85 000 Menschen, worauf in dieser Arbeit ausführlicher eingegangen wird. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 25f.)

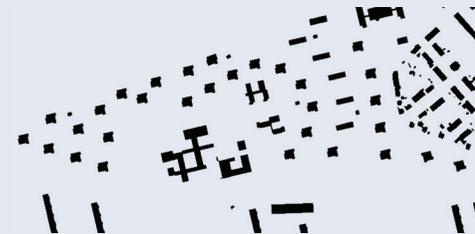
Wie bereits erwähnt, wurde der Massenbau nach der Revolution in 1989 beendet und durch die langwierige und komplizierte Privatisierungsphase wurde die Entwicklung der Siedlungen blockiert. Das derzeitige herrschende formale Leitbild ist „die nachhaltige gemischte Stadt“. Die tatsächlichen Neubauprojekte lassen sich jedoch besser mit Plattenbauten, als mit einer polyfunktionalen Stadt vergleichen, da jenes Leitbild in dem Flächennutzungsplan nicht umgesetzt wurde. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 28)

Die Großwohnsiedlungen lassen sich in sechs elementare morphologische Typologien gliedern, die von den Studenten der CTU in der Publikation „Sídliste, jak dál?“ veröffentlicht wurden.

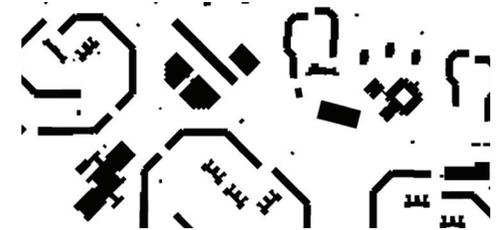
**Abb. 35: Reihen** (das Gegenteil zu traditionellen geschlossenen Blöcken)



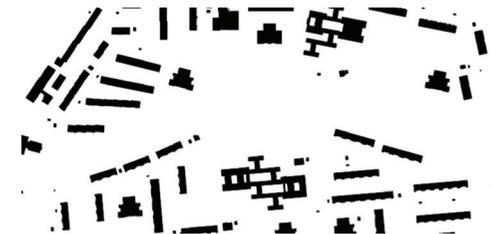
**Abb. 36: Felder** (Mehrzahl an punktuellen hohen Gebäuden)



**Abb. 37: Superblöcke** (großmaßstäbliche Variationen klassischer Blöcke)



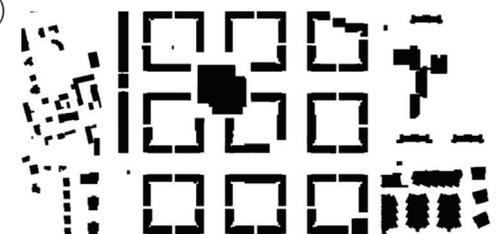
**Abb. 38: Freie Komposition** (schwer definierbare Systematik)



**Abb. 39: Superstrukturen** (Kreuzkomposition mit eingebundenen öffentlichen Gebäuden)  
Dreimal größerer Maßstab als alle anderen Referenzen



**Abb. 40: Pseudoblöcke** (letzte Generation von Großwohnsiedlungen in Prag, Rückkehr zu traditionellen städtischen Blöcken)





## Von selbstbewussten Planungen zu benachteiligten Gebieten

Wie bereits im vorherigem Kapitel erwähnt wurde, erreichte die planerische Entwicklung in Tschechien ihren Höhepunkt in den sechziger Jahren. Die damaligen gebauten Komplexe werden architektonisch geschätzt, u.a. aufgrund ihrer hohen planerischen Qualität. Die Siedlungen wurden mit komplizierter Raum- und Höhenplanung ausgestattet und großenteils sehr gut an das Stadtzentrum mit dem öffentlichen Verkehr angebunden im Vergleich zu den Beispielen aus Westeuropa. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 26)

Das negative Bild der Großwohnsiedlungen ist häufig mit ihrem monotonen und uniformen Aussehen verbunden, deswegen wird von den Bewohnern versucht, durch eine bunte Gestaltung der Fassade den „grauen“ Eindruck, den die Gebäude vermittelten, einzugrenzen. Allerdings ist das größte Problem weder die Farbe noch die Form der Fassade sondern die Reduktion der Individualität der Einwohner. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 31)



Abbildung 41: Jizni Mesto



Abbildung 42: Bunte Fassade in Petrovice

Allgemein betrachtet lassen sich die Probleme der Siedlungen in zwei Gruppen gliedern: Die erste Gruppe betrifft eher den baulichen Zustand und die zweite Gruppe betrifft die gesamte städtebauliche Konzeption. Der bauliche Standard der sechziger Jahren, als die Siedlungen gebaut wurden, entspricht nicht dem heutigen Standard, dementsprechend sind manche Sanierungen der Bausubstanz nötig. Konkret geht es um die Dämmung der Fassade, Modernisierung der Aufzüge, der Bäder in den Wohnungen und der Fenster. Die urbanistischen Probleme beziehen sich hauptsächlich auf die fehlende Identifikation der Menschen mit ihrem Viertel, denn das Straßenleben wurde in der modernistischen Theorie als ungeeignet für die moderne Gesellschaft empfunden, die Straßen und Straßennamen in den Siedlungen dienen lediglich zur Orientierung in dem Gebiet. Gebäudekörper an sich stehen wie Solitäre in einer fließenden Landschaft. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 33f.)

Die oben beschriebene freie Komposition der Baukörper betrifft hinzu andere Infrastrukturen im Gebiet, beispielsweise wurden die stadttechnischen Infrastrukturen quer unter öffentlichen Plätzen verlegt, um einen möglichst kurzen Anschluss zu den Häusern zu ermöglichen. Die Weiterentwicklung der Siedlung wurde dadurch beeinträchtigt. Die Gebäude unterstützen mit ihrer Ausrichtung keine Straßenkanten, deswegen ist die Rede von typischen Korridorstraßen in diesem Fall nicht gegeben sondern von Autobahnen, die das Gebiet überkreuzen. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 33f.)

Ein anderer Aspekt der Großwohnsiedlungen besteht in den öffentlichen Flächen, die 60 bis 80% der Gesamtfläche einnehmen, was einen deutlich höheren Anteil als in klassischen Stadtvierteln darstellt. Dort liegt der Anteil bei durchschnittlich 30 bis 40%. Für die Großwohnsiedlungen bedeutet dies im Endeffekt eine niedrigere Effektivität verbunden mit hohen Kosten, die notwendigerweise zu einem verschlechterten Zustand der öffentlichen Räume führen. Die Einwohner nennen die Fläche zwischen den Gebäuden „das Grüne“, dies zeigt, dass bisher für die Fläche keine Nutzung definiert wurde. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 34f.)



Kritisch betrachtet ist auch die Lebensdauer der Gebäude, die ungefähr auf Jahrzehnte geschätzt wird, im Vergleich dazu beträgt die Lebensdauer der Öffentlichen Räumen meistens Jahrhunderte. Anders gesagt ist die Chance, dass Gebäude zum Stabilisierungsfaktor der städtischen Strukturen werden, äußerst limitiert im Vergleich zu den öffentlichen Räumen. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 34)

Bei kurzfristiger Betrachtung kann der Zustand der Siedlungen eine hohe Unsicherheit in den öffentlichen Räumen bedeuten und bei langfristiger Betrachtung eine fixierte monofunktionale Nutzung und schwach koordinierte Entwicklung, die der Siedlung nicht die nötige Investitionen verschaffen kann. So wird eine negative Spirale erzeugt, im Rahmen derer schwache Orientierung zu schwacher Identifikation mit dem Viertel und schließlich auch zur Schwächung der Beziehung der Bewohner zu dem Viertel führt. Die Großwohnsiedlungen sind dementsprechend trotz ihrer selbstbewussten Planung und Umsetzung eher benachteiligte Gebiete, die äußerst empfindlich für physische und soziale Veränderungen sind. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 35)

*Abbildung 43: Spielplatz in Petrovice*



Abbildung 44: Haje (Jizni Mesto)

# |||.|||

## Wie sahen es Einwohner in der Zeit

Durch meine Kontakten in Prag bin ich auf wertvolle Dokumentation der Großwohnsiedlungen in Prag von 1988 und eine Auswertung der Befragung von Oktober 1989 gestoßen. Beide Hefte beziehen sich zwar auf die Großwohnsiedlung „9. kvetna“, die in einer kleineren Stadt bei Prag liegt aber viele interessante Erkenntnisse wurden auch weiterinterpretiert und auf die gesamte Siedlungsproblematik übertragen.

Abbildung 45: Großwohnsiedlung 9.Kvetna



Abbildung 46: 9.Kvetna Beispiel 1



Abbildung 47: 9.Kvetna Beispiel 2



Abbildung 48: 9.Kvetna Beispiel 3



9. KVETNA	
Wohnungen	12.230
Einwohner	42.500
Einw. pro WE	3,4

In diesen beiden im Sozialismus geschriebenen Unterlagen stand die sogenannte „Humanisierung der Großwohnsiedlungen“ von der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg im Vordergrund. Dieses Projekt hatte das Ziel, die Planungsfehler der vergangenen Jahren zu beheben. Die Siedlung „9. kvetna“ wurde als repräsentatives Beispiel für alle Nachkriegssiedlungen in der Tschechoslowakei. Das methodische Vorgehen verläuft nach klaren Regeln, zuerst wurde die Analyse durchgeführt dann die Auswertung und zuletzt die Verallgemeinerung der Erkenntnisse und Formulierung der Grundsätze für die Steigerung des Wohnniveaus und räumliche Regeneration. (vgl. Aulicka 1988)

Die sogenannte „Große Typisierung“, die nach dem Prager Frühling aufgetreten ist, zusammen mit nicht ausreichenden materiellen, kapazitären und ökonomischer Basis, hatten einen negativen Einfluss auf die Qualität der Bebauung, die bereits damals dem europäischen Standard für Wohnungen nicht entsprach. Daher sollte ein Konzept an Regeneration erstellt werden, der eine Prognose bis 2020 definiert. (vgl. Aulicka 1988)

Eine architektonisch-urbanistische Studie wurde von dem Planungsinstitut Prag durchgeführt. Von der Studie wurden allerdings lediglich die Wohngebäude und die elementare öffentliche Ausstattung realisiert. Die ursprüngliche geplante Poliklinik, Kulturzentrum, Garage und Sportareal wurden nicht verwirklicht. Die Fläche des Parters der Wohnhäuser/der Erdgeschosszone ist leer geblieben und wurde spontan belegt, dabei sind kleinere architektonische Objekte kaum vorzufinden also die ganze Siedlung vermittelt eher den Eindruck eines architektonischen Torsos. (vgl. Aulicka 1988: S. 5)

**Abbildung 51: 9.Kvetna Beispiel 6**



**Abbildung 49: 9.Kvetna Beispiel 4**



**Abbildung 50: 9.Kvetna Beispiel 5**



„Die Wohnobjekte, die in dem Konstruktionssystem G 57 und seinen Modifikationen gebaut wurden, verfügen über minimalen architektonischen Wert, der sich trotz Bemühungen um farbige Gestaltung, nicht steigern ließ. Durch die regelmäßige orthogonale Komposition mit großen Abständen, nimmt die Siedlung einen kasernen Charakter ein. Dieser ungünstige Eindruck wird auch nicht durch zuweilen gewachsenes Grün neutralisiert.“ (Aulicka 1988: S. 5)

Als Handlungsempfehlungen für Qualitätssteigerung des Wohnungsbestands wurde unter anderem vorgeschlagen, zwei Wohnungen zu verbinden, um die architektonische Qualität zu steigern, Verdopplung der Fläche des Bades, Erzeugung von architektonisch diversen und hochwertigen Wohnungen ggf. Ateliers und die Ausstattung der Wohnhäuser mit Fitnessraum, Werkstatt, Fotokammer, Kinderzimmer, Beamerraum oder Sauna zu ergänzen. (vgl. Aulicka 1988: S. 11 ff.)

Die üblichen negativen Aspekte, die in der Siedlung stark zur Geltung gekommen sind, sind die aufgelockerte und chaotische Bebauung ohne markante Orientierungspunkten, nicht ausreichende Menge an hochwertigem und gewachsenem Baumbestand und intimen Plätzen außerdem der Maßstab und „Grau“ der Gebäude und ungenutzte weite Grasflächen. (vgl. Aulicka 1988: S. 13f.)

KLADNO KROČEHLAVY  
 VVÚ II-S-2/  
 1:2000

MAPA  
 ČASOVĚ POSLADNÝ  
 VÝS



LEGENDA:

ROK VÝST.	ROK VÝST.
1955 - 57	1969 - 71
1961 - 64	1964 - 76
1964 - 66	1979 - 81

Für die ganze Siedlung insgesamt gilt die Erdgeschosszone organisiert auszunutzen, die Fassade der Häuser durch ergänzende Fassadenelemente zu versehen zum Beispiel mit Balkonen, Gitter für Pflanzen oder Eingangsдächern. Frau Aulicka nach sollte das gesamte urbanistische Konzept des Gebiets revidiert werden und der aufgelockerte Charakter des Gebiets zu einem kompakten Ensemble im menschlichen Maßstab umgewandelt werden, der positiv auf die menschliche Psyche wirkt. (vgl. Aulicka 1988: S. 15f.)

Außerdem sollte ein Gesamtkonzept erstellt werden, welches alle Grünflächen beinhaltet und sie geschickt vielfältig gestaltet, die Topographie leicht verändert, um den Kindern Platz zum Spielen bereitzustellen und einzelne grünen Elemente in einem Komplex verbindet. Nicht nur die Diversität des Grünes sondern auch die Vielfältigkeit der Spielplätze sollte gewährleistet werden, denn bis dahin wurden nur Spielplätze für die kleinsten Kinder realisiert. Hausmüll sollte in dem Souterrain durch Müllrohre gelagert werden und Flächen zum Wäschetrocknen sollten auf dem Dach entstehen somit eine Basis für begehbare Dächer zum Schein kommt. (ebd.)

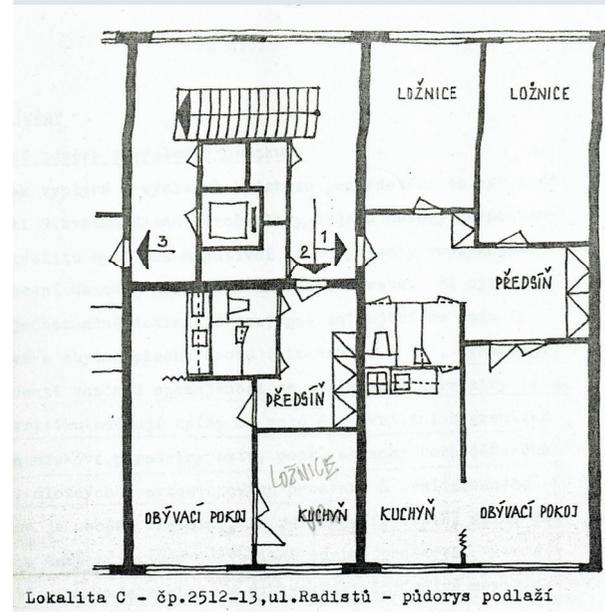


Abbildung 53: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 1

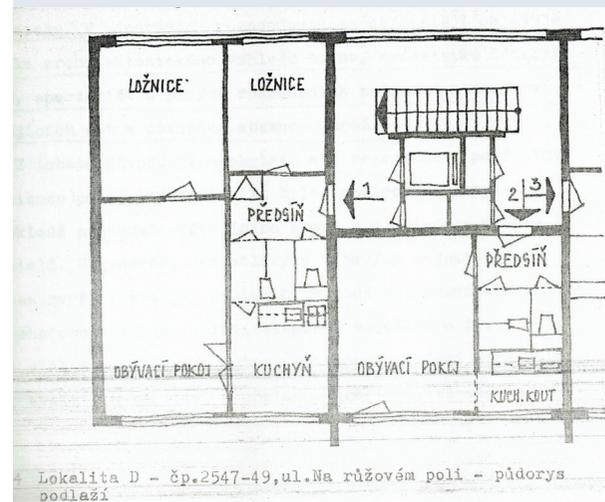


Abbildung 54: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 2

Der Grund für die Durchführung der Befragung war nämlich, Informationen zu erheben, um die Großwohnsiedlungen so umzugestalten, dass sie so gut wie möglich die Bedürfnisse der damaligen und künftigen Bewohner befriedigen. (vgl. Aulicka 1989: S. 5f.) Die Siedlung „9. kvetna“ besteht aus 13% Einzimmerwohnungen, 36% Zweizimmerwohnungen, 49% Dreizimmerwohnungen und 2% Vierzimmerwohnungen mit der Fläche von 20 bis 50 m<sup>2</sup>. Aus der Befragung geht hervor, dass die Bewohner der Siedlung sehr unzufrieden sind mit dem Angebot an großen Wohnungen und mit der hygienischen Ausstattung der Haushalten. Die große Mehrheit der Befragten wohnt in der Siedlung bereits seit ihrer Realisierung, das zeigt, dass die Umzugsrate in das Gebiet minimal ist. (vgl. Aulicka 1989: S. 15ff.)

Den Ergebnissen der Befragung lässt sich entnehmen, dass wenig-geschossige Wohnhäuser in sogenanntem menschlichem Maßstab auf Menschen am angenehmsten wirken. Den Bewohnern ist die Problematik des architektonischen äusseren und inneren Aussehen des Hauses bewusst. Mit der Ruhe und Sauberkeit der Umgebung sind die Bewohner durchschnittlich ziemlich zufrieden allerdings nicht mit der Anzahl an Garagenparkplätzen. (ebd.)

Die Bewohner sind durchschnittlich sehr zufrieden mit der öffentlichen Ausstattung, zum Beispiel mit den Grundschulen (46%), der gesundheitlichen Einrichtungen (51%) und den Einkaufsmöglichkeiten (54%). Dagegen herrscht die schlimmste Situation in dem Bereich Sportmöglichkeiten, des Kulturangebots, wie Kinos, Bibliotheken oder Theater. Zudem fehlen auch Postfilialen, Drogeriemärkte und andere Fachgeschäfte. Deswegen verbringen die meisten Menschen ihre Freizeit zuhause, in einem kleinem Wald neben der Siedlung oder - die Wochenenden - in ihrem Ferienhaus. Davon lässt sich ableiten, dass die Großwohnsiedlung „9. kvetna“ ihren Bewohnern nicht einmal ein Minimum an sozialen oder kulturellen Angeboten gewährleistet, sondern vielmehr als Schlafstadt existiert. 49 % der Befragten würden die Siedlungen am liebsten behutsam Sanieren und 36 % waren für den Abriss der Plattenbauten bei gleichzeitigem Ersatz durch traditionelle städtische Häuser. (ebd.)

Trotzdem haben die Bewohner ihre Zufriedenheit mit der Siedlung insgesamt durchschnittlich als „ziemlich zufrieden“ bezeichnet, was damals im absoluten Gegensatz zu der Einschätzung der Experten stand. Den damaligen Experten zufolge war die bauliche Qualität der Großwohnsiedlungen äußerst unzureichend, vor allem die Komplexität des Zentrums der Siedlungen. (ebd.)



Abbildung 56: 9.Kvetna Beispiel Aktuell

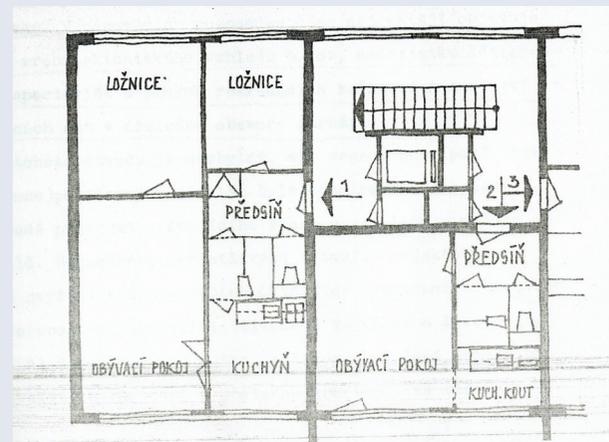
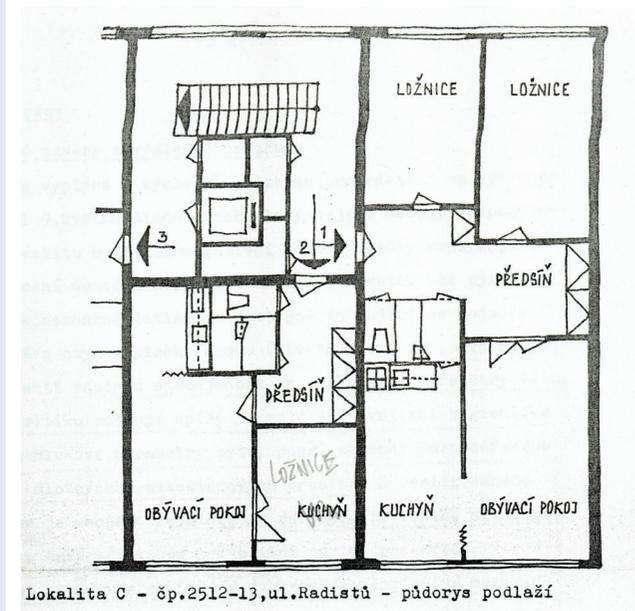


Abbildung 55: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 3

Auf diese Studie wurde besonders ausführlich eingegangen, weil sie mit der von mir durchgeführten Befragung in der Mehrheit der Ergebnissen übereinstimmt, obwohl sie vor 28 Jahren, 1989, entstanden ist. Aus meiner Sicht ist es bemerkenswert, dass sich die Einschätzungen der Menschen in den knapp 30 Jahren nicht verändert haben; die Großwohnsiedlungen wurden bisher nicht „humanisiert“, was das Ziel von Frau Aulickas Studie war. Trotz der Studienergebnisse und der bestehenden Empfehlungen wurde die Situation bisher nicht verändert. Hiermit konfrontierte ich die Experten; ihre Antworten werden im nächsten Kapitel vorgestellt.



Lokalita C - čp.2512-13, ul.Radistů - půdorys podlaží

Abbildung 57: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 4

KLADNO

KROČIMELAVY

MAPA Příl.I/1a - str.18

VVÚ II-8-27

1:2000

ČASOVÉ POSLUPNOSTI  
VÝSTAVBY



LEGENDA:

ROK VÝST.	ROK VÝST.	ROK VÝST.
1955 - 57	1960 - 71	1981 - 83
1958 - 64	1964 - 75	
1964 - 66	1975 - 81	
VYBRANÉ OBJEKTY		

# IV.

Vergleich  
mit der Groß-  
wohnsiedlung  
Steilshoop in  
Hamburg



Als geeignetes Beispiel zum Vergleich wurde die Großwohnsiedlung Steilshoop im Norden Hamburgs ausgesucht, um den Unterschied zwischen „Ost“ und „West“ Entwicklung der Plattenbau-Siedlungen deutlich zu machen. Im Rahmen meines Studiums im Fachbereich Stadtplanung im 2014, war ich in einer Forschungsgruppe tätig, die sich mit dem Thema Verkehrsanbindung von Steilshoop an die Innenstadt auseinandersetzte. Die Gruppe bestand aus sechs Studenten, die eine ausführliche Recherche machten, eine Ortsbegehung und Befragung durchführten. (vgl. Zupan 2015)

Für die Großwohnsiedlung Steilshoop wurde zuerst ein Wettbewerb ausgelobt, in dem 7.200 Wohnungen für 24.000 Menschen vorgesehen waren. Im 1961 gewann das Wettbewerb Dipl.-Ing. Hans Burmester und Gerhard Ostermann, Architekten BDA, Hamburg mit 4.700 Wohnungen. Schließlich wurde nach dem zweiten Bebauungsentwurf von Arch. S. Woods vom 1965 gebaut und die Geschoßigkeit der Gebäuden wurden erhöht, so dass knapp die Hälfte der Gebäude über 9 und mehr Etagen verfügt. (ebd.)

STEILSHOOP	
<b>Wohnungen</b>	8.909
<b>Einwohner</b>	19.358
<b>Wohnungsfläche</b>	73,7m <sup>2</sup>
<b>Baujahr</b>	1965



Aktuell ist das Viertel durch einen hohen Ausländer (20%) und Migrantenanteil (45%) gekennzeichnet und wird oftmals als sozialer Brennpunkt wahrgenommen. Der Grund für diesen Ruf ist der hohe Anteil an Sozialwohnungen von 50% und die Gestaltung des Viertels, die auf viele Hamburger sehr unattraktiv wirkt und dadurch der Siedlungskomplex deshalb meist nur als Zwischenlösung für Zuziehende oder als Dauerlösung für sozial schwächere Schichten genutzt wird. Innerhalb des Gebietes gibt es verschiedene Nutzungsstrukturen, die die wichtigste Versorgung innerhalb des Viertels ermöglichen, diese Infrastruktur hat sich in den letzten Jahren aber sehr zurückentwickelt und die Attraktivität von Steilshoop umso mehr beeinträchtigt. (vgl. Hamburger Stadtteil-Profile 2013)

**Abbildung 60: Steilshoop**

Im Zentrum des Stadtteils Steilshoop befindet sich eine Mittelachse, die sich von der Steilshooper Allee im Süden bis hinauf zum Bramfelder See im Norden zieht. An der Hauptstraße gelegen ist das EKZ Steilshoop, welches sehr heruntergekommen ist und nur noch Billigläden beherbergt. In demselben Gebäude befindet sich ein Ärztezentrum mit einigen wenigen Ärzten, sowie eine Bank. Es gibt zwei Supermärkte und nur ein richtiges Café. Daneben gibt es eine Evangelische Kirche, die von außen eher wie ein Schwimmbad aussieht, ebenfalls sehr altmodisch und heruntergekommen, aber einige soziale Netzwerke beherbergt und deshalb sehr zur Belebung des Viertels beiträgt.

Die Umgebung rund um das Zentrum wirkt nicht sehr einladend, schmutzig und ungepflegt. Die Wege rund um und im Einkaufszentrum sind nicht behindertengerecht und auch nicht sehr einladend. Rund um das EKZ und auf dessen Dach befinden sich mehrgeschossige Wohnungsbauten, die zumeist in den Händen verschiedener Genossenschaften sind. Diese Wohnungen sind Bewohnern zufolge sehr schön und werden auch gut instand gehalten. Allerdings sind in den meisten 6 bis 10-stöckigen Gebäuden oft keine Aufzüge vorhanden und kein behindertengerechter Eingang.

Die Wohnbauten bilden 20 Wohnringe und umschließen jeweils einen Innenhof, in denen sich teilweise Spielplätze befinden, teilweise nur verwahrloste Wege und Grünflächen. Innerhalb des Quartiers gibt es Fußgänger und Radfahrer, aber keine öffentlichen Verkehrsmittel. Die Nutzer sind hier sehr durchmischelt. Es leben eine große Anzahl an Kindern und älteren Menschen hier, sowie Alleinerziehende und Familien. Die Einzelhaushalte überwiegen jedoch.

In den sechziger Jahre wurde ebenfalls eine U-Bahn Station in dem Gebiet vorgesehen, allerdings wurde die U-Bahn Strecke schließlich wo anderes verlegt und Steilshoop wird bis jetzt nur mit Busverkehr angebunden. Unserer damaligen Forschung nach besaßen zwei drittel der Befragten ein Auto.

Erstaunlicherweise beträgt die durchschnittliche Wohndauer in Steilshoop 26 Jahre. Dies wird dadurch begründet, dass viele neu in den Stadtteil gezogen sind, aber auch viele Erstbesiedler, die vor 40 Jahren kamen, immer noch dort wohnen.

Wie aus meiner Befragung zu der Großwohnsiedlung in Prag abgeleitet werden kann und wie die unteren zwei Grafiken zeigen, wohnen knapp Dreiviertel der über 72 Jahre alten Bewohner und mehr als Dreiviertel der zwischen 50 und 71 Jahre alten Bewohner in der Siedlung seit 31 bis 50 Jahren, also seit dem Neubau der Siedlung. Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der Wohnsituation in Steilshoop bewerteten die Befragten auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 die schlechteste und 10 die bestmögliche Bewertung ist, durchschnittlich mit 7,5 Punkten.

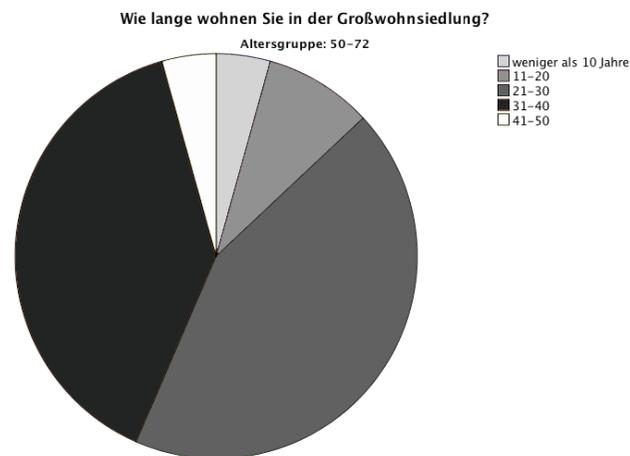


Abbildung 61: Grafik 3

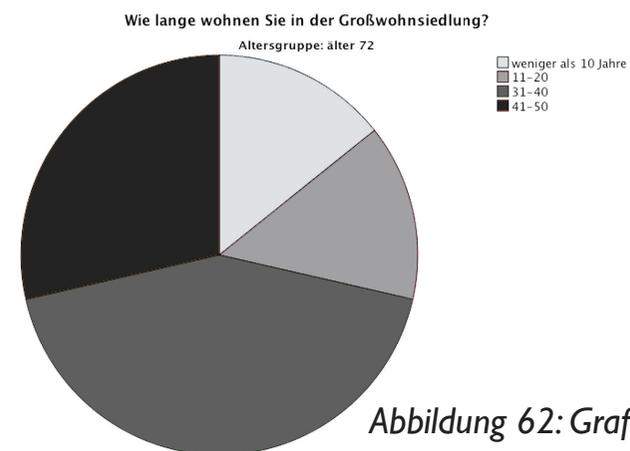


Abbildung 62: Grafik 4

Bei der Frage, wo sie sich erholen, war die Antwort der Hälfte der Befragten, die der älteren Generation zuzuordnen sind, in der Siedlung. Die andere Hälfte, die jungen nämlich, erholen sich hingegen wo anders. Im Vergleich zu Steilshoop ist die Bewertung der Großwohnsiedlungen in Prag besser gefallen. Dennoch erholen sich die Bewohner nicht in der Siedlung und verbringen ihre Freizeit wo anders.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Menschen in den Großwohnsiedlungen gerne wohnen aber ihre Freizeit dort nicht verbringen, mit der Ausnahme von Petrovice, deren Qualität des öffentlichen Raumes anscheinend hochwertigeren Grad an Ausstattung aufweist.

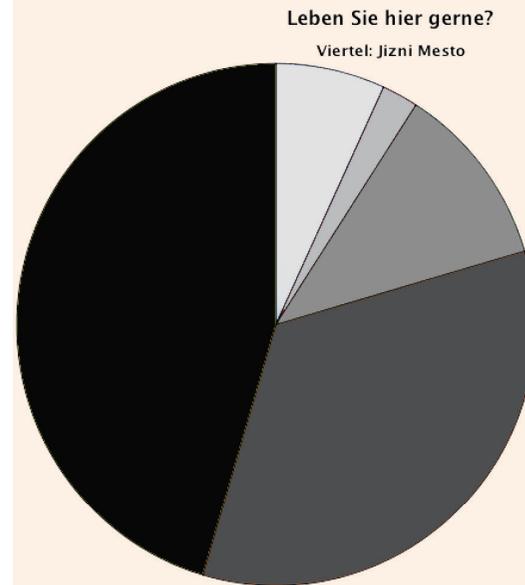


Abbildung 63: Grafik 5

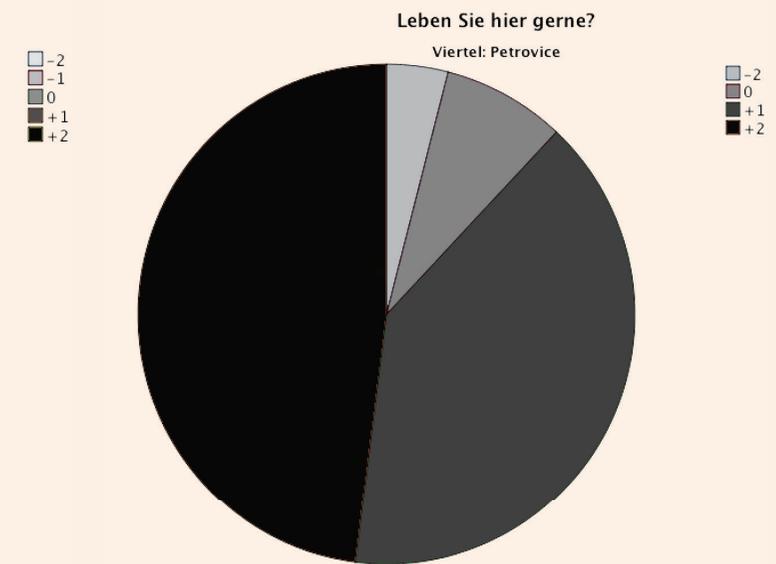


Abbildung 64: Grafik 6

Wo verbringen Sie Ihre Freizeit am liebsten?			
FRAGE 4A	PETROVICE	JM	ANDERE
In der freien Natur	10	17	4
Im Ferienhaus	0	10	1
Zu Hause	5	12	3
Draußen in der Siedlung	10	4	2
Andere	3	14	5

Abbildung 66: Grafik 8

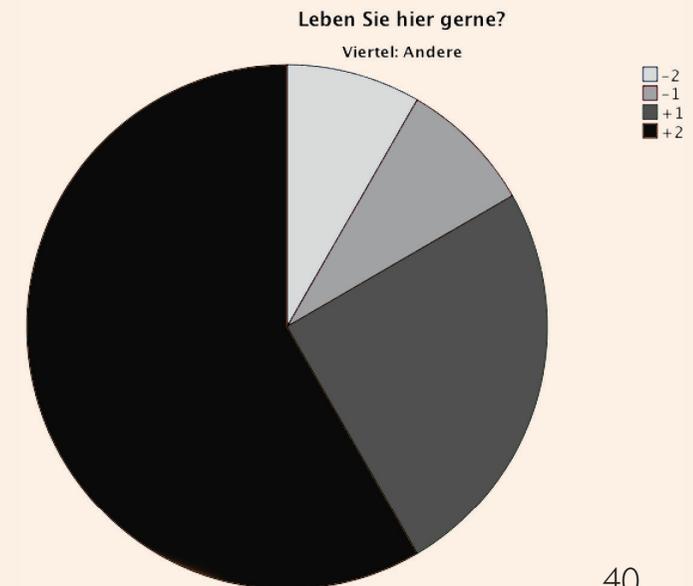
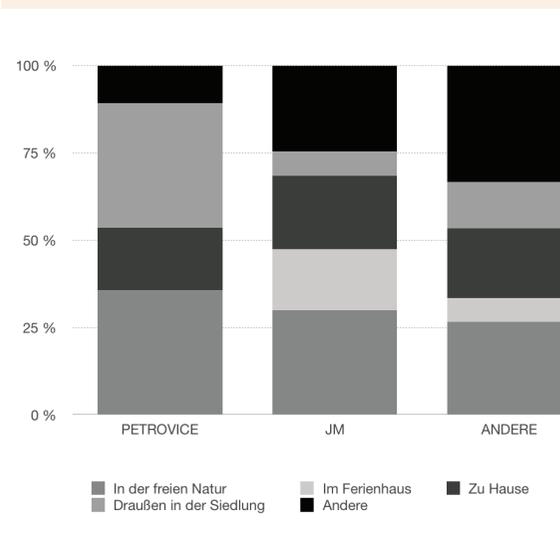


Abbildung 65: Grafik 7

V.

Aktueller  
Zustand der  
Großwohnsied-  
lungen und ihre  
Problematik

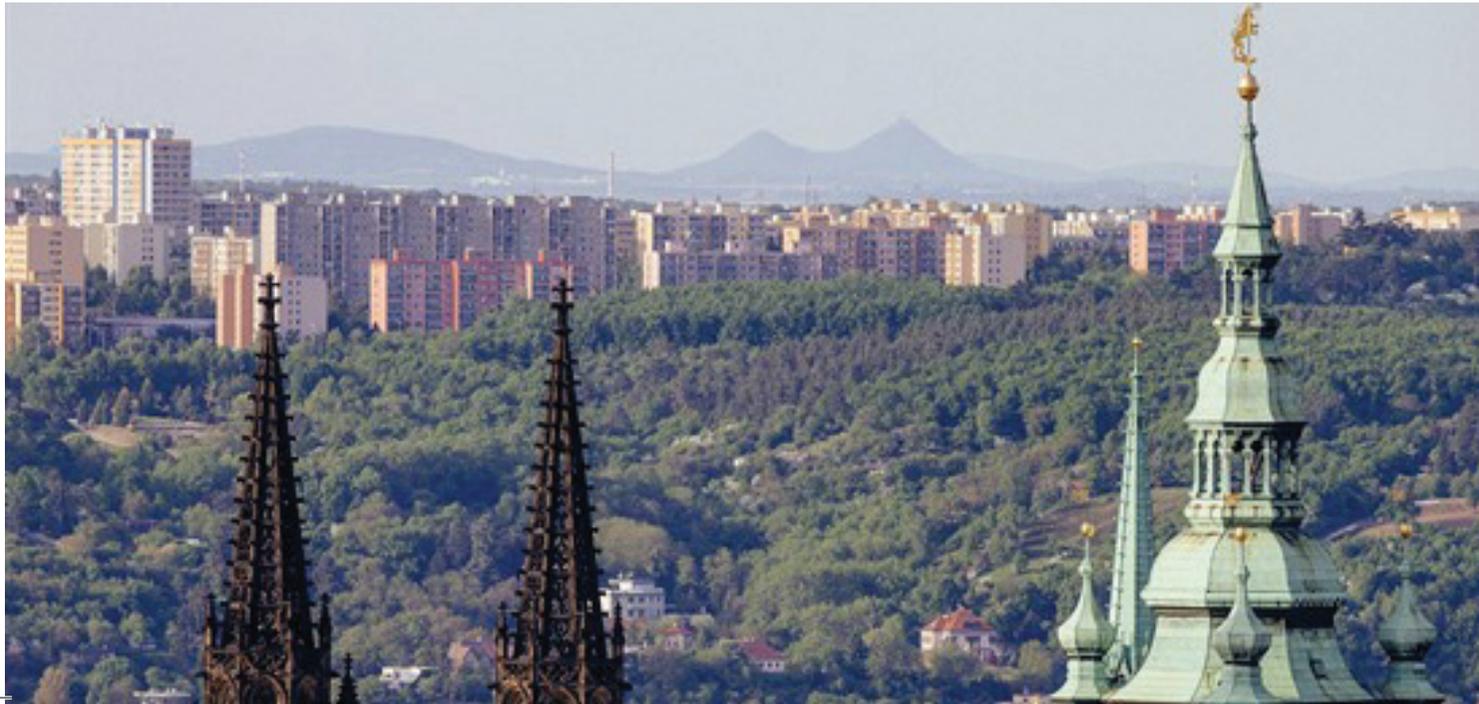


Heutzutage gilt ein Raumordnungsplan als der einzige Stadtentwicklungsplan für Prag. Er ist allerdings knapp 20 Jahre alt und beinhaltet nur sehr grobe Vorstellungen über die Entwicklung der Stadt. Diesen Plan sehen alle meine Interviewpartner als unzureichend, veraltet und mangelhaft an.

Seit Juni 2012 arbeitet die „Institution für Planen und Entwicklung“ (IPR) an einem Entwurf des neuen „Metropolitanen Plan“, der die Funktion des vorherigen Raumordnungsplanes übernehmen soll. Der neue Plan wird voraussichtlich im Jahr 2020 in Kraft treten. Seit 2015 ist der Leiter dieses Institutes der Architekt Petr Hlaváček, dessen Ziel es vor allem ist, die Öffentlichkeit mehr in den Planungsprozess einzubinden, wie in Kapitel 5 näher beschrieben wird. (vgl. IPR Praha, 2014)

Prag ist eine wachsende Stadt. Durchschnittlich werden 6500 Wohnungen im Jahr verkauft. 40 % der Einwohner Prags wohnen jedoch in nicht vollständig fertiggestellten, modernistischen Siedlungen der Siebziger und Achtziger Jahren, die nur begrenzte Lebensqualität bieten. Diese Siedlungen verfügen über großzügige Freiräume, die als Grünflächen von dem ursprünglichen Konzept vorgesehen waren. Heutzutage werden sie von privaten Investoren und Entwickler bebaut. Wegen der Maximalisierung des Gewinns und fehlenden gesetzlichen Regelungen für die neue Bebauung wird dementsprechend hoher und dichter Zeilenbau betrieben. Dieser weist durch die dichte und häufig mangelhafte Grundrissplanung einen noch schlechteren Wohnstandard als die bestehenden Siedlungen auf. (vgl. Tuček, 2014 und Interview: Kvitek 2017)

*Abbildung 68: Prager Burg und Großwohnsiedlung*



# V.I

## Vorstellung der Fallbeispiele in Prag

In diesem Kapitel werden die beiden Beispiele der Großwohnsiedlungen konkret vorgestellt, die für diese Arbeit relevant sind. Um eine größere Diversität und Aussagekraft für die Ergebnisse zu ermöglichen, wurden zwei völlig unterschiedliche Stadtteile für die Befragungen und Experten-Interviews ausgewählt. Trotz der unterschiedlichen Charaktere der Siedlungen wurde versucht, gemeinsame Themen zu finden um die beiden miteinander gut vergleichen zu können.

Das erste Beispielsgebiet heißt „Jizni Mesto“ (Südstadt)/Praha II, das mit seinem Wohnungsbestand von 28.176 Wohnungen und knapp hunderttausend Einwohnern zu den größten Großwohnsiedlungen Tschechiens gehört und mit seiner Einwohneranzahl mit einer mittleren Stadt der Republik vergleichbar ist. Allerdings verfügt der Stadtteil nur über unzureichende Teilzentren, weswegen das Viertel hauptsächlich als große Schlafstadt genutzt wird. (Interview: Fisarova 2017)



Abbildung 69: Jizni Mesto



Abbildung 70: Petrovice



Abbildung 71: Prosek

Dagegen gehört das Gebiet „Petrovice“ zu den kleineren Plattenbausiedlungen. Es ist nur ein Bereich des Viertels mit Plattenbauten bebaut und der Rest besteht aus kleinen Einfamilienhäusern. Die Anzahl der angemeldeten Einwohner beträgt ungefähr 6.000 Menschen; Angaben der Bürgermeisterin zufolge wohnen im Viertel jedoch noch weitere 1.500 bis 2.000 Menschen, die dort nur einen Übergangstatus haben. Für einen so kleinen Stadtteil stellt diese Anzahl ein Problem dar, da das Viertel nur für jeden dauerhaft angemeldeten Bewohner Zuwendungen von dem tschechischen Staat erhält. (Interview: Hromasova 2017)

Als ergänzendes Beispiel für die Entwicklung der Großwohnsiedlungen kann das Viertel „Prosek“/Praha 9 betrachtet werden. Dort wurden zwei ausführliche Bewohnerinterviews geführt sowie ein Experteninterview mit dem Leiter der Abteilung für Bau und Stadtentwicklung.



Abbildung 72: Jizni Mesto

# V.11

## JIZNI MESTO

(Bezirk: Praha 11)

JIZNI MESTO	
<b>Einwohner</b>	94.765
<b>Wohnungen</b>	28.176
<b>Bevölkerungsdichte</b> Bewohner/Ha	78,6

Nach den ursprünglichen Plänen von Architekt Jiri Lasovsky sollte Jizni Mesto so aussehen, wie es das obere Model zeigt. Damals wurden dringend viele Wohnungen benötigt, weswegen die Wohnhäuser zuerst gebaut wurden, häufig auch höher als geplant. Später sollten auch die Bürogebäude, Kulturzentren und Sportmöglichkeiten realisiert werden. Für diese sind dann jedoch keine Mittel mehr geblieben. Zudem wurde nach der Wende die Marktwirtschaft wieder eingeführt, so dass es für die Stadt nicht mehr so einfach war, große Pläne „top-down“ umzusetzen. (Interview: Fisarova 2017)

Bis heute wurden die geplanten Vorhaben in den Großwohnsiedlungen noch nicht umgesetzt. Es betrifft nicht bloß Jizni Mesto, sondern fast alle Großwohnsiedlungen in Prag, die in den Siebziger Jahren und später gebaut wurden. Durch diese unglückliche Situation, in der die Großwohnsiedlungen eigentlich nur aus „Wohnmaschinen“, wie Le Corbusier sagen würde, sowie kleineren meist eingeschossigen Bauten mit Kitas, Grundschulen, Gymnasien, Polykliniken oder Lebensmittelgeschäften bestanden, werden die Schwächen der Siedlungen noch verstärkt. Zum Beispiel dienen die Wohnungen meisten lediglich zur Übernachtung, da die Bewohner im Zentrum von Prag arbeiten, einkaufen, sich mit Freunden treffen, Sport machen etc. Das Phänomen, dass die Menschen praktisch nicht zusammen zu tun haben oder sich nicht kennen, verstärkt die Anonymität der Bewohner. Diese Anonymität spiegelt sich wiederum in dem lässigen Verhalten der Menschen im öffentlichen Raum der Siedlung wieder, der eigentlich bis zu 80 % der Gesamtfläche einnimmt. (vgl. Kohout et al. 2016: S. 35; Interview: Fisarova 2017)



Abbildung 73: Ursprünglicher Modell von Jizni mesto

Die Großwohnsiedlungen leiden eindeutig an fehlenden lokalen Zentren, denn ohne die nötigen Dienstleistungen, Kultur- und Sportmöglichkeiten ziehen Menschen sobald sie genug Geld haben in die Vorstadt und vermieten dann ihre Plattenbau-Wohnung. Dieses Verhalten verursacht höhere Fluktuation der Menschen innerhalb eines Blocks und dadurch erhöht sich wiederum die Anonymität der Nachbarn. Allerdings bestehen für die Entstehung von lokalen Zentren immer noch großzügige Flächen frei. In Jizni Mesto wurde geplant, dass bei jeder der drei U-Bahn-Stationen ein Zentrum entsteht. In der jetzigen Situation befinden sich dort lediglich leere, ungepflegte Wiesen. (Interview: Fisarova 2017)

Ein Paradoxon ist, dass in der Bevölkerung eine besonders negative Stimmung gegen Politiker vorherrscht, die bauliche oder infrastrukturelle Veränderungen vornehmen möchten, obwohl die Menschen die lokalen Zentren brauchen, um die Siedlungen nicht in der negativen Spirale versinken zu lassen. In einem Neubaugebiet der Siedlung wurde wegen des befürchteten Lärms sogar eine Petition gegen die Einführung einer Buslinie durchgeführt. Eine Vielzahl von Bürgerinitiativen ist in den letzten Jahren entstanden, deren Ziel vor allem darin besteht, alle baulichen Vorhaben zu stoppen, um die Siedlung auf diese Weise vor Korruption und Bevölkerungswachstum zu schützen. (Interview: Fisarova 2017, Kvittek 2017)

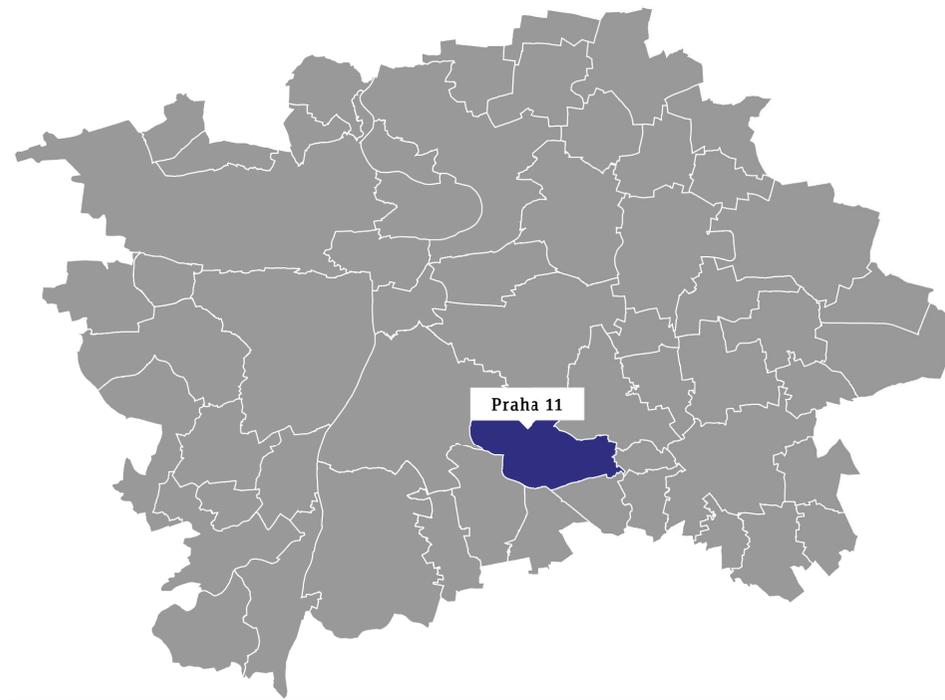


Abbildung 74: Praha 11  
Verortung

Die leere Flächen der nicht realisierten Zentren verfügen über einen hohen Wert und sind begeht, weil sie direkt über den U-Bahn-Stationen liegen, wo jeden Tag mehrere Tausend Menschen durchgehen, die potenzielle Kunden darstellen. Die Korruptionsversuche dabei sind nicht zu bestreiten und stammen nicht nur von der Seite der Entwickler, sondern auch von den Politikern oder Beamten, die typischerweise sogar einen bestimmten Geldbetrag von den Entwickler fordern. Dem Entwickler Jakub Sklenka nach, funktioniert es so, dass Beamten selber freie Flächen in ihrem Viertel suchen, um dort ein Projekt ausgeschrieben zu können. Wenn sich dann ein Entwickler meldet, fordert der Beamte Geld und droht, dem Entwickler die Baugenehmigung sonst zu versagen. Auch ein kollusives Zusammenspiel von Entwicklern und Beamten von Anfang an ist möglich. Dabei setzt der Entwickler absichtlich einen höheren Preis fest, der Beamte sichert dem Entwickler den Zuschlag und schließlich zahlt der Entwickler dem Beamten einen Teil der Differenz aus. Auf die Perspektive der Entwickler selbst wird in den folgenden Kapiteln näher eingegangen. (Interview: Sklenka 2017)

Das Ziel der Bürgerinitiativen in Jizni Mesto ist es, dieses Verhalten zu stoppen. Der Abgeordnete im Bezirksrat Prag II für HPP II (Bürgerinitiative) Zdenek Kvitek sieht die Situation höchst kritisch, denn als er bei der Stadt für einen Baustop kämpfte und die Beamten im Stadtrat fragte, wer von ihnen, ehemaliger Mitarbeiter von Skanska (eines der größten Bauunternehmen Tschechiens) sei, meldeten sich ungefähr zwei Drittel der Beamten. Hieraus ergibt sich, dass die Entscheidungen oftmals nicht für die Interessen der Bewohner getroffen werden sondern im Sinne des Bauunternehmens. (Interview: Kvitek 2017)

Für die Verwaltung der Prag II stellen die Bürgerinitiativen ein großes Problem dar. Denn der Stadtplanerin von Jizni Mesto Frau Fisarova zufolge, braucht das Viertel eindeutig viele Investitionen für die Stadtentwicklung, um das Gebiet auch für die Mittelklasse attraktiv zu halten. Sie hat eine klare Vorstellung darüber, wie sich Jizni Mesto entwickeln sollte. Es gibt allerdings viele Hürden, die ihrer Umsetzung im Weg stehen. Ihrer Vision nach sollte die Entwicklung den ursprünglichen Plänen folgen und die einst geplanten lokalen Zentren schaffen. Sie würde auch gerne Häuser sanieren und die Autos in geräumigen Parkhäusern unterbringen. (Interview: Fisarova 2017)

Aber wegen den Eigentumsrechten durfte lediglich die Farbe der neuen Fassade leicht beeinflusst werden, damit sich die Häuser in einem Gebiet an einer einheitlichen Farbe orientieren und nicht unharmonisch bunt aussehen, was in anderen Vierteln die Realität ist. Das Problem bei dem Bau der lokalen Zentren sind einerseits Bürgerinitiativen, die gegen jegliche Art des Hochbaus klagen und dadurch nach dem tschechischen Baurecht die Vorhaben behindern und andererseits die Eigentumsrechte, da die Grundstücke häufig Eigentum privater Personen sind, die sich langfristig im Ausland aufhalten und das Grundstück weder verkaufen noch sich um es kümmern wollen. Außerdem waren in den letzten Wahlperioden sehr unterschiedliche Regierungen mit unterschiedlichen Zielen an der Macht. Aus diesem Grund kann von einer Entwicklung mit langfristigen Zielen keine Rede sein. (ebd.)

Die Großwohnsiedlung wird auch durch die Nachbarviertel und andere Faktoren beeinflusst. Zum Beispiel durch Pendler, die jeden Tag ihr Auto in Jizni Mesto abstellen und so die Parkplätze überfüllen oder Bewohner der in der Nähe liegenden suburbanen Gebieten, die ihre Kinder in die Kitas und Grundschulen von Jizni Mesto fahren, was zu Überfüllung führt, obwohl das Viertel für auswärtige Kinder keine staatlichen Zuwendungen erhält. Die eigentlichen Bewohner von Jizni Mesto arbeiten im Stadtzentrum; dementsprechend sind die Steuereinnahmen für Praha II sehr gering. (ebd.)



Von den oben genannten Aspekten lässt sich ableiten, dass die Stadtplanerin Fisarova einen geringen Spielraum hat. Die Verwaltung besitzt weder genug Geld noch ausreichend Einfluss, um große Änderungen vorzunehmen. Nicht einmal der Gesetzgeber ist in Tschechien so konsequent wie in Hamburg. Es gibt einen großen Plan der weder GFZ noch GRZ vorschreibt, dementsprechend dürfen die Eigentümer städtischer Grundstücke praktisch bauen, wie sie wollen.

**Abbildung 76: Straße in Jizni Mesto**



Wenn das Vorhaben trotzdem etwas negativ beeinflusst, beispielsweise die Nutzungsart, lässt sich eine Änderung in dem Plan beantragen. Letztendlich wurde der Plan bis 2014 bereits knapp dreitausendmal geändert. Ein ähnliches Format wie der Bebauungsplan ist in Tschechien die „Urbanistische Studie“. Diese muss allerdings durch den Stadtrat von Prag beauftragt werden. Die „urbanistische Studie“ wird durch ein unabhängiges privates Stadtplanungsbüro durchgeführt und stellt zum Beispiel GRZ und GFZ Werte fest. (Interview: Fisarova 2017 und Hromasova 2017)

Den Metropolitanen Plan sehen die Verwalter bei Prag II eher kritisch, weil er nicht in Kooperation mit den einzelnen Stadtvierteln entwickelt wurde und ihrer Meinung nach die spezifische Bedürfnisse und Problematik von Jizni Mesto und anderen Vierteln nicht berücksichtigt. Es wurde kaum Rücksprache mit den Verwaltungen gehalten und ihre Anmerkungen wurden in den Plan nicht eingearbeitet. (Interview: Fisarova 2017)

**Abbildung 77: Auf dem Weg zu Boxtraining in Jizni Mesto**



## Partizipation

Gemäß den Angaben von Frau Fisarova beschäftigt sich die Stadtplanungsabteilung, hauptsächlich mit Parkplätzen und öffentlichen Räumen zwischen den Plattenbauten, weil die Verwaltung nur dort gestalterisch tätig werden kann. Allerdings stoßen sie auch bei kleinen Vorhaben auf Widerstand von Seite der Bewohner. Diesen geht es vor allem darum, Veränderungen in ihrem Umfeld entgegenzuwirken. Bei der Bürgerbeteiligung wird gegen zusätzliche Parkplätze sowie gegen Spielplätze argumentiert. Als Alternative wird oftmals die Umgebung des Nachbarhauses vorgeschlagen. Allerdings gibt es auch Bewohner, die jede Verbesserung des Umfeldes begrüßen. In dieser Konstellation ist es schwierig, einen Kompromiss zu finden, denn die Verwaltung geht letztendlich immer noch nach dem „top-down“ Prinzip vor. Es gibt keine Wohnshops, bei denen sich jeder Bürger äußern könnte. Es gibt lediglich die oben beschriebene Partizipation, zu der nur ein paar von der Verwaltung eingeladene Menschen kommen dürfen.



Ein zweites Beispiel der „Bürgerbeteiligung“, das von mir untersucht wurde, war die Sprechstunde des Bürgermeisters, zu der jeder Bürger kommen durfte. Die gut besuchte Sitzung (bis 80 Menschen) in einer Sporthalle einer Grundschule begann mit einer kaum verständlichen Präsentation des Vorhabens eines Investors im Schulgarten der Schule. Anschließend wurde diffus zwischen den Bürgern diskutiert, wobei oftmals von dem eigentlichen Thema abgewichen wurde. Meistens meldeten sich die selben meinungsstarken Bürger zu Wort, während die große Mehrheit sich nicht an dem Diskurs beteiligte. Die Diskussion mündete schließlich in einem unübersichtlichen Streit. Es erschien dem neutralen Beobachter so, als hätten die meisten Besucher schon vor der Veranstaltung eine gefestigte Meinung und nicht bereit seien, diese zu überdenken. Eine produktive Diskussion fand nicht statt.

*Abbildung 78: Nach der Arbeit auf dem Weg nach Hause in Jizni Mesto*



Abbildung 79: U-Bahn Station Haje in Jizni Mesto

# V.III

## PETROVICE

### (Bezirk: Petrovice)

In dem kleineren Bezirk Petrovice ist Frau Hromasova bereits seit drei Wahlperioden die Bürgermeisterin. Seit 2006 gilt für Petrovice eine Urbanistische Studie, die verbindlich ist und von der Bürgermeisterin strikt durchgesetzt wird. Das Amt sitzt in dem Neubau eines multifunktionalen Gebäudes, das über geeignete Räumlichkeiten für jegliche Art von Veranstaltung verfügt. Die Sitzungen des Bezirksrats finden viermal pro Jahr statt, aber werden öffentlich kaum besucht. Der größte Vorteil der Stadt ist, dass die Plattenbausiedlung viel kleiner ist, als in Jizni Mesto und, dass eine großflächige gewachsene Struktur von Einfamilienhäusern vorhanden ist. (Interview: Hromasova 2017)

PETROVICE	
Einwohner	6.022
Wohnungen	2.470
Bevölkerungsdichte Bewohner/Ha	33,7



Abbildung 80: Grafik 9



Abbildung 81: Petrovice Verortung



Abbildung 82: Nachmittag auf dem Spielplatz in Petrovice

Abbildung 83: Spielplatz für Erwachsene in Petrovice



Abbildung 84: Basketball Spielplatz in Petrovice



Das größte Problem dieses Viertels sind nicht die Bürgerinitiativen, sondern der Verkehr, weil das Gebiet durch eine von LKWs intensiv befahrene Straße räumlich getrennt wird. Die Straße wird aber auch von Bussen befahren, die als einzige ÖPNV-Anbindung das Gebiet erschließen. Was die Parkplatzsituation angeht fehlen immer noch 80 Stück, aber meiner Befragung nach wird der Mangel an Parkplätzen lediglich von 10 % der Befragten als Problem angesehen. (ebd.)

Der Bürgermeisterin zufolge fehlen in Petrovice kleine Startwohnungen für junge Paare oder Studenten sowie Parkhäuser. Die beiden Mängel wurden in der Urbanistischen Studie. Später wurden sie jedoch wieder entfernt aufgrund des Plans der Verwaltung, auf den betreffenden Grundstücken eine Tram zu errichten. Jetzt wartet die Kommune auf den Bescheid für die neue Tramstrecke, für die die Grundstücke freigehalten werden. Für die Bewohner von Petrovice würde es eine schnellere Verbindung zu der U-Bahn bzw. der Innenstadt Prags darstellen und vielleicht einen Grund dafür, den ÖPNV für den Arbeitsweg zu nutzen. (ebd.)



Das größte Potenzial, das die Studie vorsieht ist eine Reihenhaussiedlung am östlichen Rand von Petrovice, wofür sich jedoch noch kein Investor zur Realisierung bereiterklärt hat. Zur Zeit wird am intensivsten an dem Verkehrsberuhigungsprogramm gearbeitet sowie an einem neuen Fahrradnetz für das ganze Viertel. Für den neuen Metropolitanen Plan ist es durch die Bemühungen der Bürgermeisterin gelungen, die Urbanistische Studie durchzusetzen, so dass keine Änderungen in der Zukunft zu erwarten sind, im Gegensatz zu Prag II. (ebd.)

Abbildung 85: Spaziergang in Petrovice



Abbildung 86: Urbanistische Studie von Petrovice

# V.IV

## PROSEK

### (Bezirk: Praha 9)

Prag 9 besteht aus einer großen Plattenbausiedlung auf dem Berg „Prosek“ und einem traditionell gewachsenem Teil der Stadt im darunterliegenden Tal „Vysocany“. Die Großwohnsiedlung war ein Projekt aus den Siebziger Jahren auf „der Grünen Wiese“ und die Wohnungen wurden vor allem an die Mitarbeiter der großen industriellen Hallen in Vysocany verteilt. Bereits seit längerer Zeit wurden die Hallen nicht mehr genutzt wegen der Transformation der Gesellschaft „CKD“, die dort früher eine große Produktionsstätte für tausende Mitarbeiter betrieb. (Interview: Vanek 2017)

Abbildung 87: Vollmond über Plattenbau in Prosek

PROSEK	
Einwohner	55.942
Wohnungen	26.103
Bevölkerungsdichte Bewohner/Ha	42



Dem erfahrenen Leiter der Abteilung für Bau und Stadtentwicklung in Prag 9 Vaclav Vanek nach sind Investoren und Entwickler an diesen industriellen Flächen besonders interessiert, da sie in den Ring von Brownfields in Prag gehören und dadurch ein hohes Potenzial darstellen. Die Entwicklung der industriellen Flächen ist einerseits für die Developer gewinnbringend und andererseits auch für das Viertel vorteilhaft, denn in neuen Quartieren dieser Dimension sollten auch hochwertige öffentliche Flächen und Einkaufsmöglichkeiten entstehen. In der Realität werden allerdings die Grenzen von 60 % Wohnraum und 40 % Geschäftsflächen mittels einer Ausnahmeregelung deutlich überschritten, weil Wohnungen teurer verkauft oder vermietet werden können als Gewerbeflächen. (ebd.)



Abbildung 88: Prosek Verortung

Heutzutage nach 20 bis 25 Jahren Stagnation werden Projekte in Prag mit höchstens 1.000 WE gebaut. Bedingt durch die Konjunktur wurden viele ausländische Besitzer der Grundstücken in Prag aktiv, weil diese jetzt deutlich in ihrem Wert gestiegen sind. Die tschechische Gesellschaft ist nicht in der Lage, hochwertige Loft-Wohnungen zu erwerben. Aus diesem Grund werden alle Produktionshallen abgerissen und mit Häusern ersetzt (ebd.)

Das, was die Verwaltung heutzutage am meistens beschäftigt, sind die drängenden Investoren und Entwickler, die in den Brownfields bauen möchten. Herr Vanek ist der Meinung, man solle als Verwaltung die Stadt gemeinsam mit den Entwicklern gestalten und nicht wie die Bürgerinitiativen alle baulichen Maßnahmen ablehnen. Allerdings ist er nicht in der Lage, alle Parameter der Projekte zu bestimmen, schließlich spielen bei der Entscheidungsfindung auch die Politik, die Bürger und der neue metropolitane Plan eine Rolle. (ebd.)

Abbildung 90: Ehemalige CKD Fabrik

Kartogram č. 13 Počet dokončených bytů v období 2001–2012

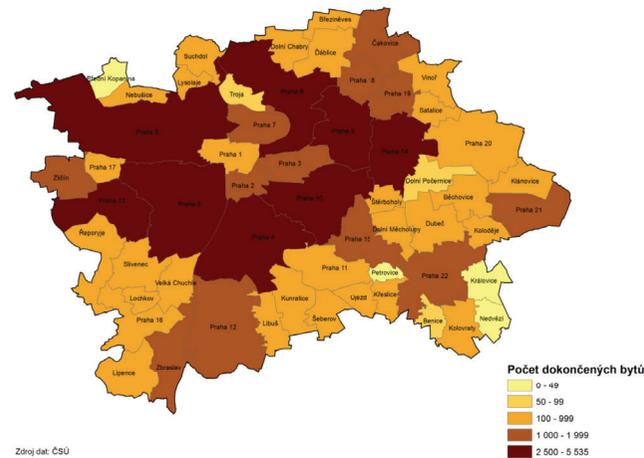


Abbildung 89: Ring von Brownfields in Prag



In der Großwohnsiedlung Prosek wurde während der Zeit des Abgangs der Industrie nicht besonders viel verändert. Deswegen sind dort die gleichen Mängel vorzufinden, wie bei dem Viertel Jizni Mesto. Die fehlenden Kultur- oder Sportzentren machen sich auch in meiner Befragung negativ bemerkbar. Das Straßenleben wird vermisst, was allerdings durch die Bautypologie bedingt ist und nur schwer verändert werden kann. Prag 9 ähnelt in gewisser Weise Prag 11, weil dort elf Bürgerinitiativen mit jeweils 3 bis 5 Personen tätig sind, die effektiv alle neuen Bauvorhaben in der Plattenbausiedlung behindern. Herr Vanek findet es bedenklich, dass sich die Siedlung wegen des Widerstands der Menschen nicht weiterentwickeln kann. Er akzeptiert ihre Meinung jedoch und warnt interessierte Entwickler immer vor. (ebd.)

Der Metropolitane Plan ist seiner Meinung nach nicht realistisch, denn in dem Plan werden Nutzungen nicht kleinteilig genug untersucht. Außerdem werden der Verwaltung ihmzufolge keine wirksamen Instrumente an die Hand gegeben, um mit den Entwicklern vorteilhafte Ergebnisse für die Stadt erzielen zu können. (ebd.)

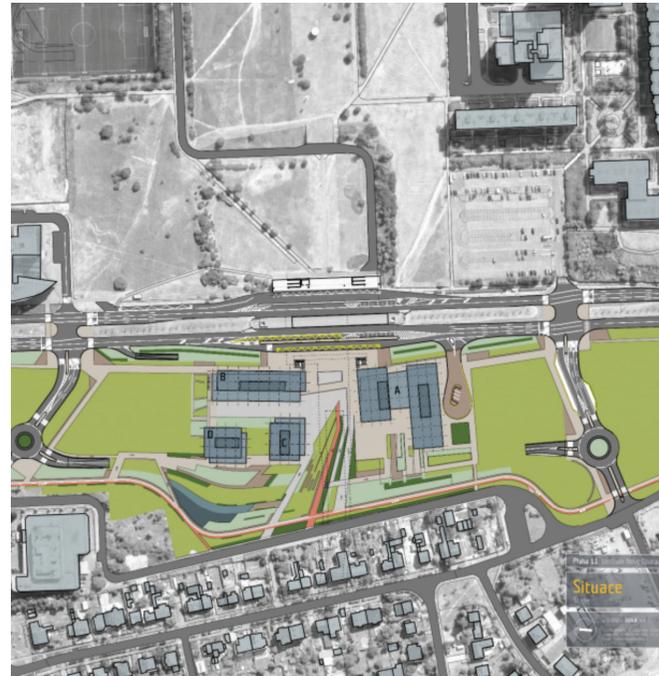
# VI.

## Aktuelle Entwicklungen



In den vorigen Kapiteln wurden bereits sämtliche Aspekte der aktuellen Diskussion ausführlicher beschrieben. In diesem Kapitel werden die Meinungen der Entwickler ergänzt und die Methoden des Instituts für Planen und Entwicklung (IPR: Autor des Metropolitaten Plan) für erfolgreiche Bürgerbeteiligung vorgestellt.

*Abbildung 92: Brücke in Haje (Jizni Mesto)*



*Abbildung 93: Pläne für U-Bahn Opatov*



# VI.1

## Die Perspektive der Entwickler

„Prag verdient keine Entwicklung“, „Development ist zu Ende“ sind Aussagen von Herr Sklenka, der Leiter der REFLECTA Development a.s., der die ganze Situation nicht nur bezüglich der Großwohnsiedlungen sondern auch der ganzen Stadt sehr kritisch betrachtet. Er versuchte mit seiner Firma ein neues Zentrum an einer U-Bahn-Station in Jizni Mesto zu schaffen. Es wurden der Stadtplanungsabteilung für Prag II sechs Studien vorgestellt, u.a. eine Studie von einem österreichischen Architekturbüro mit 200 Architekten. Daraufhin wurden alle Möglichkeiten bzw. Vorschläge abgelehnt mit der Begründung, dass von Studenten entworfene Projekte in Jizni Mesto nicht realisiert werden. (Interview: Sklenka 2017)

*Abbildung 94: Visualisierung für U-Bahn Opatov*

Des Weiteren wurde das Projekt vielerlei von Bewohner von Jizni Mesto kritisiert, weil sie von dem Vorhaben aus der Zeitung erfahren haben und nicht zu einem früherem Zeitpunkt darüber informiert wurden. Herr Sklenka ist der Meinung, dass dieses Verhalten politische Hintergründe habe, denn viele Politiker wollen vor einem Wahlkampf keine potenziell umstrittene Projekte den Bürgern präsentieren. Seiner Meinung nach sollten Politiker Regeln schaffen, um das Zusammenleben von allen zu fördern und nicht nur populistische Versprechungen äußern. Die Gefahr besteht darin, dass wenn er die Baugenehmigung beispielsweise nach zehn Jahren bekommen würde, wäre das Projekt bereits veraltet, so Herr Sklenka. (ebd.)

Die tschechische Gesellschaft wird von ihm kritisiert. Beginnend bei der Verbliebenheit in kommunistischer Denkweise, bei der Neid als stärksten Treib ist, bis zu dem, dass jeder das Bedürfnis hat Development zu kritisieren, obwohl er in der Fachrichtung unqualifiziert ist. Als die einzige Lösung sieht er die Renaissance der Politik mit qualifizierten und mutigen Menschen. (ebd.)

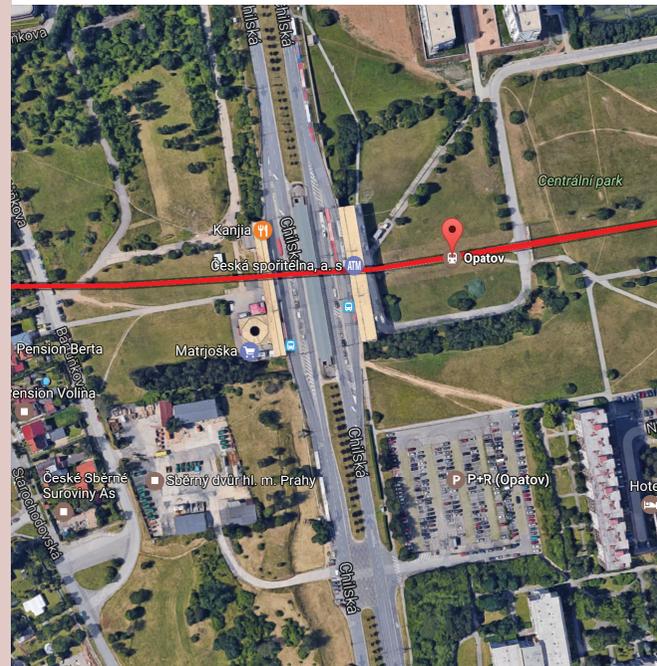


Abbildung 95: Bestand U-Bahn Opatov



Abbildung 96: Bestand U-Bahn Opatov

Dagegen versucht der Dozent an der CVUT (Czech Technical University), Vit Rezac, im Bereich Raumplanung und Senior Developer GES REAL, Perspektiven in der tschechischen Stadtentwicklung zu sehen. Als positiv wird von ihm die Institut für Planen und Entwicklung wahrgenommen und auch die wenige erfolgreiche Büroprojekte in den Großwohnsiedlungen wie zum Beispiel in Prosek. Er kritisiert die Bürgerinitiativen in Jizni Mesto für ihre kurzfristige Sicht der Entwicklung. Er ist ausserdem der Meinung, dass Prag als die Hauptstadt und gleichzeitig die größte Stadt bisher die Investoren und Entwickler konkurrenzlos in Tschechien anlockt. In Prag sind die Löhne höher aber gleichzeitig auch die Preise der Wohnungen, die mindestens zweimal so teuer sind als in anderen Städten. Deswegen gewöhnte sich Prag daran, Investoren und Entwickler abschätzig zu behandeln, dagegen in kleineren Städten wie Brün oder Ostrau sind sie willkommen. (Interview: Rezac 2017)

Von der Statistik wird ersichtlich, dass Prag eine wachsende Stadt ist und dementsprechend eine Entwicklung benötigt, die effektiv und gezielt die Stadt formen wird. Zur Zeit warten Projekte seit gar 14 Jahre auf die Baugenehmigung, weil menschen Angst vor Entscheidungen haben. (ebd.)

# VI.11

## Erfolgreiche Bürgerbeteiligung in Sicht?

Wie bereits in dem vorigen Kapitel erwähnt wurde, ermöglicht der geltende Raumordnungsplan aus 1999 großflächige Baumöglichkeiten in Prag in dem Bereich der Brownfields. Allerdings wird heutzutage rund die Hälfte des Neubaus in dem Ring der Großwohnsiedlungen realisiert. Manche Bezirke sind dazu positiv eingestimmt und manche nicht, zum Beispiel in Jizni Mesto, dessen Umstände viele Bezirke mit Großwohnsiedlungen repräsentieren. (Interview: Nemeč, IPR 2017)



Abbildung 97: Donnybrook Quarter, London, GB



Abbildung 98: Borneo Eiland, Amsterdam, NL

In dem neuen Metropolitanem Plan wird das Leitbild der „Stadt der Kurzen Wege“ und der „Kompakten Stadt“ unterstützt. Seit 2014 ist die neue Bauordnung Prags in Kraft getreten, die von dem Institut für Planen und Entwicklung (IPR) entwickelt wurde und die traditionelle kompakte Stadt als eine Norm vorschreibt. (Interview: Nemeč, IPR 2017) Als Beispiel wurde dort zum Beispiel die Borneo Eiland, Amsterdam, NL oder das Donnybrook Quarter, London, GB vorgestellt. (vgl. Hlinicka 2014: S. 52)

Die neue Bauordnung widmet sich auch der Partizipation der Bürger in die Planungsprozesse. Aus dem Interview mit dem Institut für Planung und Entwicklung wurde ersichtlich, dass ein Pilotprojekt für eine erfolgreiche Bürgerbeteiligung in der Plattenbausiedlung „Vybiralka 25“ bereits im 2015 gestartet wurde. Allerdings ist die konservative Gesellschaft der Großwohnsiedlungen bisher nicht auf rasante Änderungen vorbereitet, deswegen wird die Einführung des Bürgerbeteiligungsprozesses in die Planung als „ein langer Lauf“ bezeichnet. (Interview: Nemeč, IPR 2017)

Die Plattenbausiedlung „Vybiralka 25“ ist ein Teil von einer der größeren Großwohnsiedlungen in Prag „Cerny Most“. Diese insgesamt fünfzehn Häuser grenzen sich nicht nur morphologisch aber auch durch die soziale Identität der Bewohner von der restlichen Siedlung ab. (ebd.)

In den Großwohnsiedlungen aus der Zeit des Kommunismus in Prag wohnen zurzeit 450.000 Menschen, die knapp die Hälfte der Population der Stadt ausmachen, darum ist es für IPR wichtig, die Qualität der gebauten und sozialen Umwelt kontrolliert zu erhöhen. Das größte Problem der Siedlungen stellen nicht nur die Bautypologie und schlechte Bauqualität dar, sondern auch die gegenwärtigen Probleme der Alterung der Bewohner und Schrumpfung der Mittelklasse in den Siedlungen. (ebd.)

Für die Bewohner der Siedlungen scheinen die Nachbarn als das größte Problem zu sein. Von knapp 25% der Befragten in jeder untersuchten Siedlung wurden die Nachbarn, andere Menschen und Kriminalität in der Siedlung genannt. Dazu würden auch weitere 15% in Jizni Mesto zählen, die die Dichte von Menschen als das wesentliche Problem sehen. Andere Probleme waren bunt gemischt und meistens auch sehr spezifisch auf die konkrete Siedlung.

**Abbildung 99: Vybiralka 25 Plan**



Was ist ihrer Meinung nach das größte Problem der Siedlung?

FRAGE 3	PETROVICE	JM	ANDERE
Nachbar/Leute/Kriminalität	5	12	3
Ästhetik/Architektur	1	9	2
Mangelhafte Ausstattung	3	5	0
Mangel an Parkplätzen	3	6	1
Unordnung/Dreck/Eckel	0	7	0
Dichte von Menschen	2	7	1
Lärm	3	2	4
Andere	4	8	1

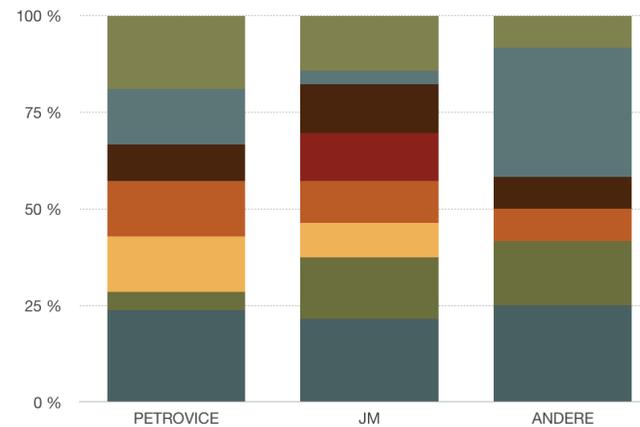


Abbildung 100: Grafik 10



Abbildung 101:Vybiralka 25 Visualisierung 1



Abbildung 102:Vybiralka 25 Visualisierung 2



Abbildung 103:Vybiralka 25 Visualisierung 3



Abbildung 104:Vybiralka 25 Visualisierung 4

Für die Bewohner der Siedlungen scheinen die Nachbarn als das größte Problem zu sein. Von knapp 25% der Befragten in jeder untersuchten Siedlung wurden die Nachbarn, andere Menschen und Kriminalität in der Siedlung genannt. Dazu würden auch weitere 15% in Jizni Mesto zählen, die die Dichte von Menschen als das wesentliche Problem sehen. Andere Probleme waren bunt gemischt und meistens auch sehr spezifisch auf die konkrete Siedlung.

Das Pilotprojekt „Vybiralka 25“ setzte sich als Ziel, halböffentliche Räume und abgegrenzte Areale zu schaffen, um Menschen zu motivieren, sich um den Öffentlichen Raum in der Nähe ihres Hauses zu kümmern und in Kontakt mit anderen Bewohner zu treten. Außerdem sollten Komunitätszentren und Quartiermanagement entstehen, in denen sich Bewohner treffen können und der Parter/die Erdgeschosszone der Plattenbauten soll mit kleinen Läden oder Dienstleistungen ausgestattet werden. (ebd.)

Das Verfahren der Partizipation ist kompliziert und langfristig ausgelegt. Bereits seit 2015 versuchen die Wissenschaftler und Mitarbeiter von IPR das Vertrauen der Bewohner von „Vybiralka 25“ zu bekommen. Es wurden zahlreiche Aktionen veranstaltet, in denen anfänglich nicht direkt um die Zukunft der Siedlung ging. Es wurden allmählich Planungstreffen integriert, um die Bewohner langsam aber sicher in die Problematik hineinzuziehen. (ebd.)

Das Argument, dass Panellblöcke nur sehr aufwendig wiederverwendbar sind trägt unter anderem auch dazu bei, die Großwohnsiedlungen nicht abzureißen, sondern einen geschickten Transformationsprozess für sie zu entwickeln und umzusetzen. Ein Anhaltspunkt dabei könnte die Konstruktion sein, denn die Tragende Konstruktion der Plattenbauten befindet sich innen, dementsprechend ist die Außenfassade frei für Veränderungen. (ebd.)

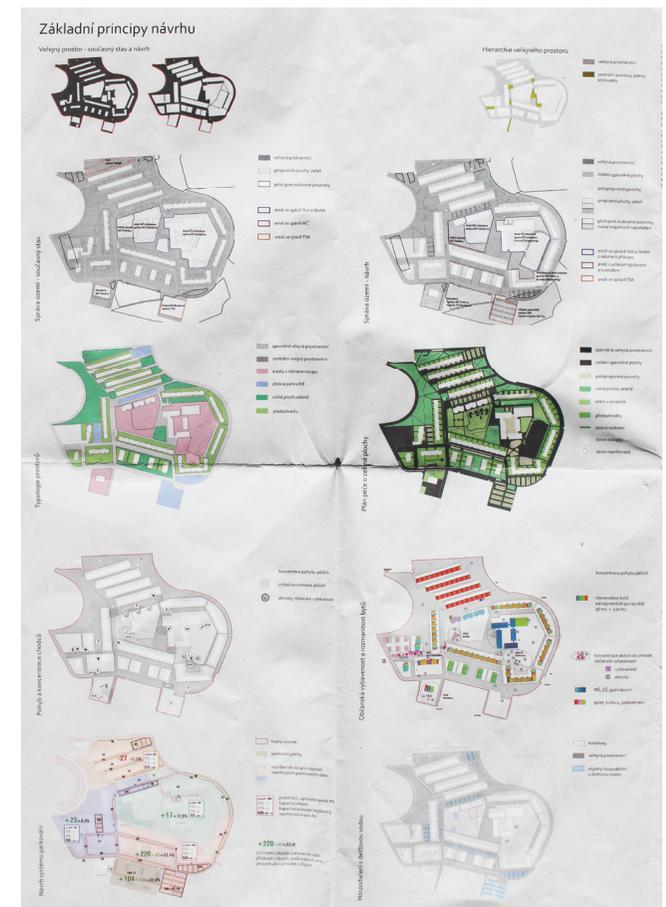
Als Vorteil der Plattenbauten in Prag kann betrachtet werden, dass zum Einen die soziale Struktur der Siedlung relativ gut ist und in Prag keine Ghettos bilden wie in vielen Westeuropäischen Städten der fall ist. Zum Anderen sind die Wohnungen der Plattenbauten zu dem allgemeinen Wohnstandard geworden, denn heutzutage werden häufig Neubau Wohnungen verkauft die deutlich schlechtere Wohnqualität aufweisen. Die Mängel der Neubauten betreffen zum Beispiel, schlechtere Konstruktion der Häuser, ungünstige Aufteilung der Räume in der Wohnung oder die viel zu kleine Fläche der Wohnung. (ebd.)

**Abbildung 105: Nach der Schule in Horni Mecholupy**



Aufgrund der hohen Nachfrage nach Wohnungen in Prag und der korrupten Verwaltung werden Wohnungen auch in Naturschutzgebieten gebaut oder in unmittelbaren Nähe eines Containerbahnhofs, die nicht als Wohnungen sondern als Ateliers definiert werden müssen wegen der Überschreitung der Grenze an Leuchtgasen. (Interview: Kvitik, HPP II 2017)

**Abbildung 106: Vybiralka 25 Analyse**



*Abbildung 107: Bürgerbeteiligung  
mit Bürgermeister von Jizni Mesto*



# VII.

Konzept zur  
Weiterentwicklung  
Großwohnsiedlungen



In diesem letzten Kapitel werden die restlichen relevanten Ergebnisse der Befragung vorgestellt und daraus die Handlungsempfehlungen für die konkreten Siedlungen sowie allgemeine Regeln für Großwohnsiedlungen in Prag formuliert, unter Berücksichtigung der Experten Interviews und anderer Erkenntnissen



Abbildung 109: Öffentlicher Raum in Horni Mecholupy

# VII.1

## Allgemeine Rückschlüsse aus der Forschung

Das Thema der Anbindung der Großwohnsiedlungen an die Innenstadt ist für viele Siedlungen in Westeuropa das größte Problem, wie im Kapitel 3.2 beschrieben wurde. Allerdings wurden in Prag die meisten Siedlungen mit einer U-Bahn Linie angebinden, deswegen sind auch die Ergebnisse meiner Befragung im Bereich verkehrliche Anbindung positiv ausgefallen. In Jizni Mesto sind knapp 75% der Befragten mit der Anbindung sehr zufrieden, weil es in der Mitte der Siedlung eine U-Bahn Station „Haje“ befindet und in Petrovice eher weniger, weil die Anbindung lediglich über Busse erfolgt.

Wie lange dauert Ihr Arbeitsweg/Schulweg?

FRAGE 5A	PETROVICE	JM	ANDERE
weniger als 15 Min	5	8	4
16-30 Min	9	14	3
31-60 Min	9	14	3
mehr als 60 Min	1	1	0
Arbeitet nicht mehr	1	7	1

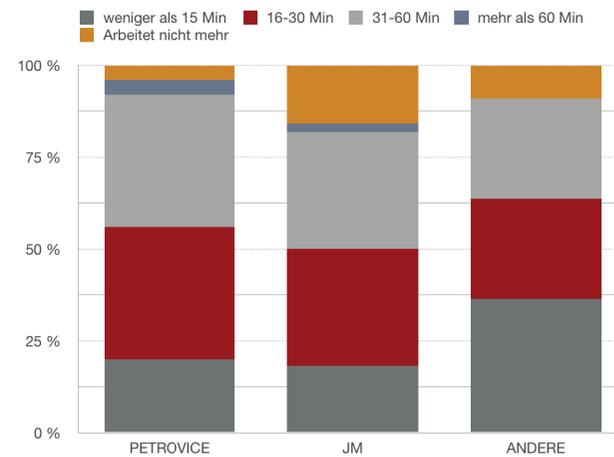


Abbildung 110: Grafik 11

Welchen Verkehrsmittel nutzen Sie?

FRAGE 5B	PETROVICE	JM	ANDERE
ÖPNV	19	26	6
Auto	2	8	2
zu Fuß	2	3	2
Skuter	1	0	0
Nichts mehr	1	7	2
Fahrrad	0	0	0

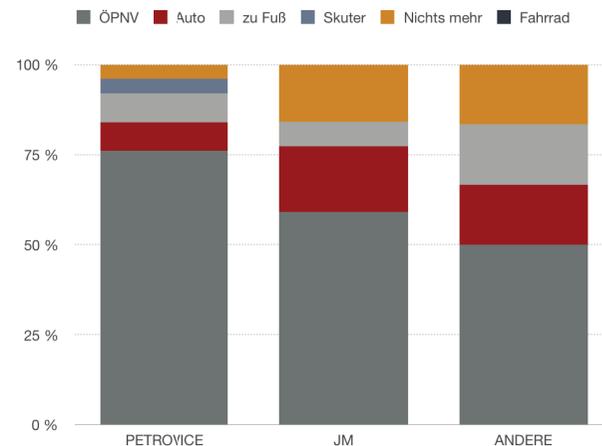


Abbildung 111: Grafik 12

Die Befragten in allen drei Kategorien nutzen von 50% bis 75% den ÖPNV täglich bei dem Schul oder Arbeitsweg, das Auto ist an der zweiten Stelle. Wenn auch die Dauer der Fahrt in Betracht genommen wird, wird ersichtlich, dass ein Drittel der Befragten in Petrovice und Jizni Mesto 16-30 Minuten für die Fahrt zur Arbeit oder Schule benötigt und ein Drittel 31-60 Minuten.

Die Ergebnisse derVerkehrsanbindung zeigen zwar, dass die Siedlungen gut angebunden sind allerdings beträgt die Fahrzeit zur Arbeit zwischen 30-60 min, sodass von „Stadt der kurzen Wege“ nicht die Rede sein könnte. Dieses Problem kann aus meiner Sicht durch mehrere Arbeitsmöglichkeiten in den Siedlungen reduziert werden. Nicht nur in den Erdgeschosszonen der Plattenbauten sondern auch in ihren Kellern und den kleineren eingeschossigen Bauten in der Siedlung könnten kleinere bis mittlere Dienstleistungen, Büros oder Handwerkerbetriebe entstehen, die einerseits Arbeitsmöglichkeiten bieten würden und andererseits die mangelnde Ausstattung der Siedlung decken könnten.

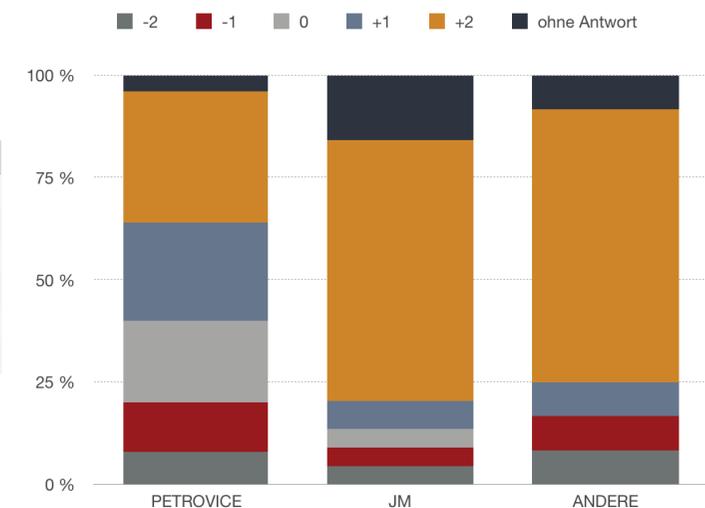


Frau Aulicka nach, ist es nötig für die Siedlungen einen überordneten Regenerationsplan zu erstellen aber gleichzeitig auch ihn in kleinen Schritten umzusetzen, um das ganze Prozess sowohl für die Bewohner als auch für die Legislative machbar und übersichtlich zu gestalten. Ebenfalls ist es von Bedeutung, dass diese Pläne verbindlich wirken werden und keine große Ausnahmen zulassen. (vgl. Aulicka 1998)

**Abbildung 112: Mädchen am Spielplatz in Petrovice**

**Sind Sie damit zufrieden?**

FRAGE 5C	PETROVICE	JM	ANDERE
-2	2	2	1
-1	3	2	1
0	5	2	0
+1	6	3	1
+2	8	28	8
ohne Antwort	1	7	1



**Abbildung 113: Grafik 13**

Abbildung 114: Einkaufen in Horni Mecholupy



Abbildung 115: Hundeliebhaberin in Petrovice



## VII.11

### Bürgerbeteiligung

Grundsätzlich ist der Bau in den Großwohnsiedlungen in Prag nicht nur durch die finanzielle und Eigentumsrechtliche kompliziert sondern auch durch die negative Haltung der Bewohner, die mit dem Bau in der Nähe ihres Hauses nicht einverstanden sind. Der Mangel an Parkplätze zum Beispiel stellt ein großes Problem dar. Die Bewohner verlangen zwar, dass ihnen Parkmöglichkeiten geschaffen werden, möchten aber nicht, dass die dafür gedachte Baufläche sich in ihrer unmittelbaren Nähe befindet.

Ganz allgemein ist es wichtig, dass die Verwaltung und Politik mit den Menschen in Kontakt treten und sie an Planungen beteiligen. Bei Konflikten sollten professionelle Moderatoren und Mediatoren eingeschaltet werden, um Missverständnisse zu vermeiden und eine gemeinsame Lösung zu finden. Von den Verwaltungen aus sollte auch die Initiative kommen, Workshops zu veranstalten und Befragungen durchzuführen, die sich mit der Thematik „Weiterentwicklung der Siedlung“ auseinandersetzen.

Die Befragten sind allgemein sehr unzufrieden mit der Verwaltung ihres Viertels und der größte Teil der Befragten interessiert sich dafür nicht. Deswegen sollten die Verwaltung und die Politik aktiv werden und auf Menschen zukommen. Die aktuellen Projekte sollten transparent veröffentlicht und diskutiert werden. In allen Bezirken, mit denen ein Interview geführt wurde, wird eine Zeitschrift monatlich herausgegeben, wo allerdings in kurzer Form über bauliche Vorhaben informiert wird und keine Veranstaltungen oder weitere Informationen zu Verfügung gestellt werden.

Abbildung 116: Kreisverkehr in Jizni Mesto



Fühlen Sie, dass sich die Verwaltung ihres Viertels über Ihre Meinungen und Interessen genügend interessiert und vertritt sie?

FRAGE 7	PETROVICE	JM	ANDERE
-2	8	16	2
-1	1	2	0
0 / nicht interessiert	11	21	3
+1	3	1	6
+2	2	4	1

Abbildung 117: Grafik 14

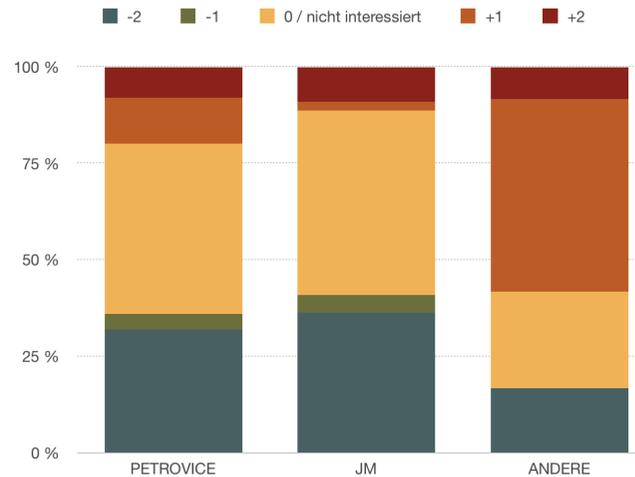


Abbildung 118: Auf dem Heimweg in Jizni Mesto



# VII.III

## Verbesserungsvorschläge für Verwaltung und Politik

Laut einer Studie möchten 64% Menschen in Holland in eigenem Haus wohnen und nur 2% in einem Haus mit mehr als 6 Geschossen. Dementsprechend ist die Nachfrage nach Wohnungen in Großwohnsiedlungen niedrig und deswegen wurden bereits 25% von Plattenbauten abgerissen 25% privatisiert und 50% saniert. (vgl. Aulicka 1998)

Es ist nötig bei der Umsetzung der lokalen Plänen, die Siedlungen als bedrohte Lokalitäten zu präsentieren, um nötige finanzielle Mittel zu erwerben und die Mitarbeit und Dialog des Staates, Gemeinde, Organisationen und einzelnen Bewohner zu gewährleisten. Lokale Sanierungsprogramme sollten entstehen und von der Stadt zentral finanziert. (ebd.)

Abbildung 119: Wasserspiele in Horni Mecholupy



Die privaten Quellen sprich Investoren und Entwickler verfolgen eigenen Gewinn dagegen sollten die öffentlichen Mitteln die Stabilität verfolgen. (ebd.) Deswegen würde meiner Meinung nach sinnvoll stadtplanerische oder umwelttechnische Konzepte nicht durch den Regierungswechsel grundsätzlich beeinflussbar zu machen. Sondern den Verwaltungen die Möglichkeit zu geben, die überordneten Pläne auch langfristig und kontinuierlich umsetzen zu können.

Auf die Frage, worin die Bewohner als Bürgermeister eine Milliarde Kronen investieren würden, waren die Pflege und Sanierung des öffentlichen Raumes und der Parkanlagen als Antwort an der ersten Stelle. Dadurch wird auch sichtbar, welcher Bereich der Siedlungsproblematik für die Bewohner das größte Potenzial bildet.

Für die Verwaltungen der Bezirke bietet sich an, ein sogenanntes Subunternehmen zu gründen, welches sich über die Wünsche der Bewohnen informieren und ihre Umsetzungsmöglichkeiten untersuchen würde. Dieses Unternehmen könnte auch das Quartiersmanagement fördern und Moderation und Mediation bei Konflikten zwischen den Bürgern, Verwalter, Politiker und Investoren oder Entwickler übernehmen.



Abbildung 120: Auf dem Schulhof in Horni Mecholupy

Stellen Sie sich vor, Sie sind der Bürgermeister/in dieser Siedlung und haben 1 Mrd. Kronen zur Verfügung, wie

FRAGE 6	PETROVICE	JM	ANDERE
Grün/Öff. Räume	7	13	5
Sport	4	8	3
Gebäude	4	9	
Kultur	1	8	1
Dienstleistungen	3	7	3
Kitas/Kinder	3	5	2
Verkehr	7	6	3
Andere	2	7	4

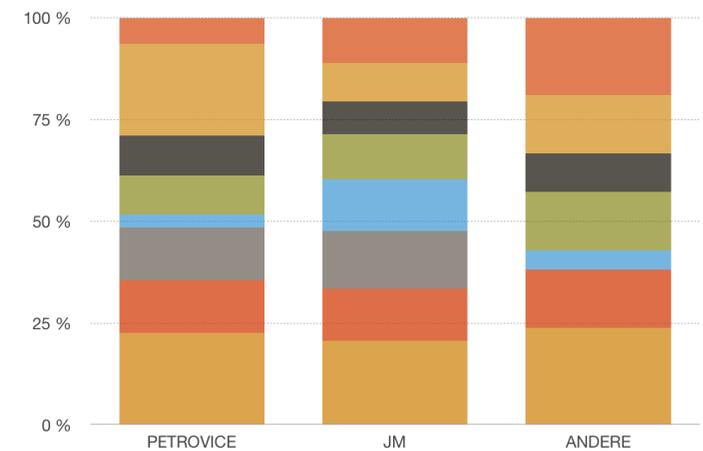


Abbildung 121: Grafik 15

Grün/Öff. Räume Sport Gebäude Kultur  
 Dienstleistungen Kitas/Kinder Verkehr Andere



Abbildung 122: Serie von drei Eingängen  
in Jizni Mesto

# VIII.

Fazit



Nun wenn alle Aspekte rekapituliert und basierend auf den Experten Interviews und Befragung summiert werden, geht hervor, dass Großwohnsiedlungen in Prag ein großes Potenzial haben, weil dort Menschen gerne wohnen. Um das Potenzial zu entfalten, muss sich der Verwaltung, der Politik und vor allem den Bürger viele Hürden stellen. Die größte Herausforderung besteht darin, die Mittelschicht in den Siedlungen zu behalten und dadurch die Ghettobildung zu verhindern, denn lediglich weniger als die Hälfte der Befragten würden in der Siedlung bleiben, wenn sie die freie Wahl hätten, umzuziehen.

Wie das Projekt „Vybiralka 25“ zeigte, ist es möglich kleine Veränderungen in kleineren Abschnitten der Siedlung durchzuführen. Dieser Prozess kostet alle Beteiligten viel Arbeit und Geduld, allerdings sind bei IPR die Methoden und Experten bereits verfügbar also es kann im größeren Maßstab nachgeahmt werden. Wie im vorigen Kapitel erwähnt wurde, benötigt jede Siedlung einen individuellen Umgang, weil sie ihre spezifischen Probleme und Potenziale hat, wie letztendlich auch meine Befragung zeigte.

Um die Siedlungen nachhaltig zu gestalten, wurde bereits der erster Schritt mittels der neuen Bauordnung unternommen, die die Stadt der kurzen Wege als Leitbild für Prag vorsieht. Das Institut IPR versucht auch die Partizipation aller Betroffenen in Planungsprozessen zu gängigem Verfahren zu machen, allerdings ist es ein langwieriger Prozess. Parallel dazu sollten sich auch die Beamten stadtplanerisch weiterbilden, um die aktuellen Möglichkeiten der Technik und Verfahren anzuwenden, wobei ihnen die Möglichkeit, Vertrauen und die Macht durch die Politik zu Verfügung gestellt werden sollen.

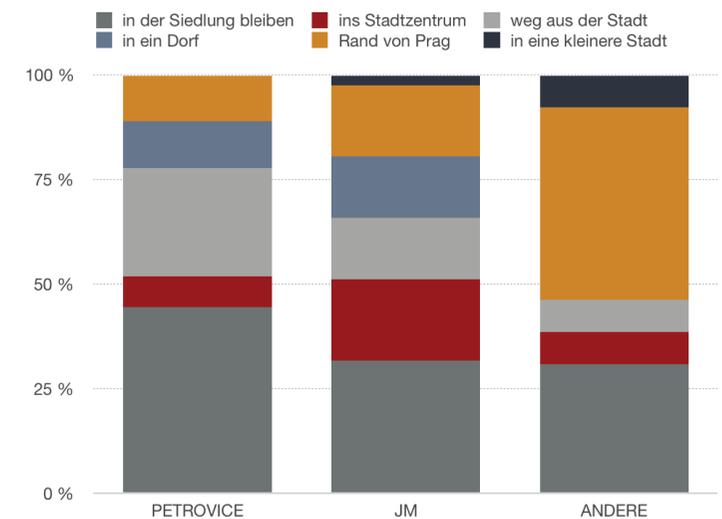
**Abbildung 124: Nachmittags Gespräch in Horni Mecholupy**

Denn wenn alle Beteiligten an den Projekten in den Siedlungen tätig wären und deren Aufgaben erfüllen würden, könnten sinnvolle Veränderungen vorgenommen werden, die die Siedlungen bereit für nächste Generationen machen würden.



Wenn Sie frei umziehen könnten, wohin würden Sie ziehen?

FRAGE 8	PETROVICE	JM	ANDERE
in der Siedlung bleiben	12	13	4
ins Stadtzentrum	2	8	1
weg aus der Stadt	7	6	1
in ein Dorf	3	6	
Rand von Prag	3	7	6
in eine kleinere Stadt		1	1



**Abbildung 125: Grafik 16**

Abbildung 126: Am frühen Morgen in Petrovice



# Quellenverzeichnis

Aulicka, Zdenka (1988): Zásady zhumanizace povalečných sídliště: Příklad sídliště 9. května Kladno-Krocehlavy. Vědecký ústav výstavby a architektury, Praha.

Aulicka, Zdenka (1989): Průzkum názoru obyvatel na kvalitu bydlení a obytného prostředí na sídlišti 9. května Kladno-Krocehlavy. Vědecký ústav výstavby a architektury, Praha.

Aulicka, Zdenka (1998): Současný stav pražských sídliště v procesu regenerace. Praha.

Bartová, Alena et. al. (2016): Paneláci; Padesát sídliště v českých zemích; Kritický katalog k cyklu výstav Příběh paneláku. Umeleckoprumyslové muzeum v Praze, Praha.

Blecher, Sebastian (2013): 60 Jahre moderne Stad(t)räume in Hamburg: Das Grindelquartier und die Gartenstadt am Hohnerkamp - gescheiterte Siedlungsmodelle oder Modellsiedlungen mit Zukunft?. Kassel University Press, Kassel.

Ctibor, Tomas (o.j.): Nový strategický rámec pro Prahu. [online] verfügbar unter: <http://www.iprpraha.cz/clanek/302/strategicky-ramec-prahy> [Aufgerufen am 18.02.2017].

Gehl, Jan (2016): Jan Gehl v Praze - přednáška pro veřejnost. [online] verfügbar unter: [https://www.youtube.com/watch?v=RFpgFcxPI\\_I&t=2548s](https://www.youtube.com/watch?v=RFpgFcxPI_I&t=2548s) [Aufgerufen am 15.04.2017].

Gideon, S. (1930): Ergebnisse des 3. Internationalen Kongresses für Neues Bauen: Rationelle Bauweisen. Julius Hoffman Verlag, Stuttgart.

Gravel, Ryan (2016): Where we want to live: Reclaiming Infrastructure for New Generation of Cities. St. Martin's Press, New York.

Haas, Tigran (ed) (2012): Sustainable Urbanism and beyond: Rethinking Cities for the Future. Rizzoli, New York.

Hninická, Pavel; Faltusová, Eva; Pintová Kralová, Renata; Ploš, Jiří; Tichý, David; Tittl, Filip (2014): Pražské stavební předpisy s aktualizovaným odůvodněním. IPR Praha, Praha.

Horsky, Jiri (2011): MEZIVERTIKÁLOU A HORIZONTÁLOU: Rozhovor s architektky z kanceláře M4. [online] verfügbar unter: <http://www.archiweb.cz/salon.php?action=show&id=10551&type=11> [Aufgerufen am 30.04.2017].

Hudec, Miloslav (1976): Praha, Vystavba Hlavniho Mesta Prahy, Vystavby sidlist. Vystavba Hlavniho Mesta Prahy, Praha.

Institut für Planung und Entwicklung (Institut pro planovani a rozvoj)/IPR Praha (2014): Duch planu. [online] verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=aKnmpISK4Sw> [Aufgerufen am 18.02.2017].

Kohout, Michal; Tichy, David und Tittl, Filip (2015): Collective Housing/Hromadne Bydleni, Spatial Typology/Systematika prostorovych typu. Ceske Vysoke Uceni Technicke v Praze, Fakulta Architektury, Ustav nauky o budovach, Prag.

Kohout, Michal; Tichy, David; Tittl, Filip; Kubankova, Sarka und Dolezalova, Sarka (2016): „Sidliste, jak dal?“. Ceske Vysoke Uceni Technicke v Praze, Fakulta Architektury, Ustav nauky o budovach, Prag.

Lüscher, Regula; Koch, Michael; Vassal, Jean-Philippe; Broms Wessel, Ola (2012): IBA-Symposium, Leben mit Weitsicht - Großwohnsiedlungen als Chance. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin.

Murthy, Kris (1999): Systems Philosophy and Management. Allied Publishers Ltd, New Delhi u.a.

Nemec, Michal (2014): Domovní a bytový fond v detailu pražských městských částí z pohledu statistických ukazatelů. IPR, Praha.

o.A. (2013): Hamburger Stadtteil-Profile 2013, Band 15 der Reihe „NORD.regional“. [online] verfügbar unter: [http://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/NR15\\_Statistik-Profile\\_2013.pdf](http://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/NORD.regional/NR15_Statistik-Profile_2013.pdf) [Aufgerufen am 07.05.2017]. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein Anstalt des öffentlichen Rechts, Hamburg.

Rietdorf, Werner (1976): Neue Wohngebiete sozialistischer Länder. Verlag für Bauwesen, Berlin.

Tucek, Benjamin (2014): Plan/Zoning Plan. [online] verfügbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=v3v7rgAstMY> [Aufgerufen am 18.02.2017].

Zupan, Daniela (2016): Von der Großsiedlung der Spätmoderne zum kompakten nutzungsgemischten Stadtquartier; Verlaufsformen eines städtebaulichen Erneuerungsprozesses. Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3.2015.

# Experten-Interviews

**Brlik, Milan MSc.**, Leiter der Partizipationsabteilung (Institut für Planung und Entwicklung), Gruppeninterview mit Nemeč, Michal und Makovsky, Lukas am 21.03.2017 in Prag.

**Fisarova, Miroslava Ing.Arch.**, Leiterin der Abteilung für Stadtentwicklung in Prag | I JM, Gruppeninterview mit Racokova, Martina am 15.03.2017 in Prag.

**Hromasova, Olga JUDr.**, Bürgermeisterin von Petrovice, Interview am 15.03.2017 in Prag.

**Kvitek, Zdenek RNDr. Ph.D.**, Abgeordnete im Bezirksrat Prag | I für HPP | I, Interview am 16.03.2017 in Prag.

**Makovsky, Lukas Ing. arch.**, Experte für Stadtprojekte (Institut für Planung und Entwicklung), Gruppeninterview mit Nemeč, Michal und Brlik, Milan am 21.03.2017 in Prag.

**Nemeč, Michal Mgr.**, Experte für Analysen und Prognosen (Institut für Planung und Entwicklung), Gruppeninterview mit Makovsky, Lukas und Brlik, Milan am 21.03.2017 in Prag.

**Racokova, Martina Ing.Arch.**, Leiterin der Abteilung für Entwicklung und Sanierung in Prag | I JM, Gruppeninterview mit Fisarova, Miroslava am 15.03.2017 in Prag.

**Rezac, Vit Ing.Arch.**, Dozent an der CVUT (Czech Technical University) im Bereich Raumplanung und Senior Developer GES REAL, Interview am 16.03.2017 in Prag.

**Sklenka, Jakub JUDr.**, Leiter der REFLECTA Development a.s., Interview am 21.03.2017 in Prag.

**Vanek, Vaclav Ing.**, Leiter der Abteilung für Bau und Stadtentwicklung in Prag 9, Interview am 20.03.2017 in Prag.

# Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: **Prag, die Mutter der Städte (alter tschechischer Spruch)** (Quelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Pražský\\_hrad\\_1.JPG](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Pražský_hrad_1.JPG))
- Abbildung 2: **Das architektonische Spektrum von Prag** (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)
- Abbildung 4: **Jizni Mesto** (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)
- Abbildung 5: **Townhouses** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 6: **Kompakte Stadt** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 7: **Gartenstadt** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 8: **Großwohnsiedlungen** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 9: **Suburbia** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 10: **Großwohnsiedlungen in Hamburg** (Quelle: [http://www.stadtentwicklung.berlin.de/taedtebau/baukultur/iba/download/IBA-Symposium\\_LebenMitWeitsicht.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/taedtebau/baukultur/iba/download/IBA-Symposium_LebenMitWeitsicht.pdf))
- Abbildung 11: **Großwohnsiedlungen in Prag** (Quelle: Materialien von Frau Aulicka)
- Abbildung 12: **Großwohnsiedlung Luziny in Prag** (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)
- Abbildung 13: **Bau der Plattenbauten** (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)
- Abbildung 14: **Plan Voisin** (Quelle: <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/originals/1f/76/9b/1f769b0464e0165f82ff0bc0dbad5ce2.jpg>)
- Abbildung 15: **Le Corbusier** (Quelle: <https://www.welt.de/img/debatte/kommentare/mobile/45693293/2252502867-ci102l-w1024/Le-Corbusier.jpg>)
- Abbildung 16: **Townhouses** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 17: **Kompakte Stadt** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 18: **Gartenstadt** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 19: **Großwohnsiedlung** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 20: **Nachhaltigkeit** (Quelle: [https://www.ks-original.de/sites/default/files/images/2015/\\_s339\\_kap\\_14\\_umwelt\\_b09\\_de.jpg](https://www.ks-original.de/sites/default/files/images/2015/_s339_kap_14_umwelt_b09_de.jpg))
- Abbildung 21: **Familie in der Großwohnsiedlung Horni Mecholupy** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 22: **Bewohnerin der Großwohnsiedlung Horni Mecholupy** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 23: **Morgen nach der Nachtschicht in Petrovice** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 24: **Heimlich in der Pause in Petrovice** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 25: **Einsame Torsen in Jizni Mesto** (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)
- Abbildung 26: **Metropolitni Plan** (Quelle: [http://cms.parlamentnilisty.cz/image.ashx?w=632&h=307&f=Metropolitn%C3%AD%20plán\\_636010014307812554.jpg&id=113967](http://cms.parlamentnilisty.cz/image.ashx?w=632&h=307&f=Metropolitn%C3%AD%20plán_636010014307812554.jpg&id=113967))
- Abbildung 27 und 28: **Literatur** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 29: **Logo Institut für Planung und entwicklung** (Quelle: [http://www.iprpraha.cz/uploads/assets/dokumenty/obecne/loga/ipr\\_2014/ipr\\_praha\\_big.png](http://www.iprpraha.cz/uploads/assets/dokumenty/obecne/loga/ipr_2014/ipr_praha_big.png))
- Abbildung 30: **Grafik 1** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 31: **Grafik 2** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 32: **Schwarzplan Jizni Mesto** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)
- Abbildung 33: **Heimweg in Jizni Mesto** (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung 34: **Große Großwohnsiedlungen in Prag** (Quelle: Nemeč, Michal 2014, siehe Quellenverzeichnis)
- Abbildung 35: **Reihen** (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)

Abbildung 36: Felder (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)

Abbildung 37: Superblöcke (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)

Abbildung 38: Freie Komposition (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)

Abbildung 39: Superstrukturen (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)

Abbildung 40: Pseudoblöcke (Quelle: <http://www.geoportalpraha.cz/cs/mapy-online#.WS866sb5zUo>)

Abbildung 41: Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 42: Bunte Fassade in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 43: Spielplatz in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 44: Haje (Jizni Mesto) (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 45: Großwohnsiedlung 9.Kvetna (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 46: 9.Kvetna Beispiel 1 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 47: 9.Kvetna Beispiel 2 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 48: 9.Kvetna Beispiel 3 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 49: 9.Kvetna Beispiel 4 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 50: 9.Kvetna Beispiel 5 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 51: 9.Kvetna Beispiel 6 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 52: Plan des ganzen Gebiets Kladno Krocehlavy (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 53: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 1 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 54: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 2 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 55: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 3 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 56: 9.Kvetna Beispiel Aktuell (Quelle: <http://img2.hyperinzerce.cz/x-cz/inz/11675/11675285-2-1-60m2-sazava-sidliste-9-kvetna-3.jpg>)

Abbildung 57: 9.Kvetna Beispiel Grundriss 4 (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 58: Schwarzplan nach Baujahr (Quelle: Aulicka, Zdenka: 1988, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 59: Steilshoop Titelbild (Quelle: <http://www.mopo.de/image/6568366/2x1/940/470/30338e20c4cdae0486ff054ee59d4e5/FX/005901-2-2-jpg.jpg>)

Abbildung 60: Steilshoop (Quelle: [https://img.webme.com/pic/j/jochen-martens/kimg\\_1462-ret.jpg](https://img.webme.com/pic/j/jochen-martens/kimg_1462-ret.jpg))

Abbildung 61: Grafik 3 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 62: Grafik 4 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 63: Grafik 5 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 64: Grafik 6 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 65: Grafik 7 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 66: Grafik 8 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 67: Würfelkletterer (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)

Abbildung 68: Prager Burg und Großwohnsiedlung (Quelle: [http://1gr.cz/fotky/idnes/15/063/org/WEB5c3ba7\\_b23.jpg](http://1gr.cz/fotky/idnes/15/063/org/WEB5c3ba7_b23.jpg))

Abbildung 69: Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 70: Petrovice (Quelle: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/64/Praha%2C\\_Petrovice%2C\\_s%C3%ADliště\\_Dobrá\\_Voda.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/64/Praha%2C_Petrovice%2C_s%C3%ADliště_Dobrá_Voda.jpg))

Abbildung 71: Prosek (Quelle: <http://www.rjnt.cz/prosek/40-prosek-vysocanska-mesic-uplnek.html>)

Abbildung 72: Jizni Mesto (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)

Abbildung 73: Ursprünglicher Modell von Jizni mesto (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)

Abbildung 74: Praha II Verortung (Quelle: [http://katalog-mc.iprpraha.cz/mc\\_detail.html?mc=424#temaI](http://katalog-mc.iprpraha.cz/mc_detail.html?mc=424#temaI))

Abbildung 75: Abendgespräch in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 76: Straße in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 77: Auf dem Weg zu Boxtraining in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 78: Nach der Arbeit auf dem Weg nach Hause in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 79: U-Bahn Station Haje in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 80: Grafik 9 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 81: Petrovice Verortung (Quelle: [http://katalog-mc.iprpraha.cz/mc\\_detail.html?mc=424#temaI](http://katalog-mc.iprpraha.cz/mc_detail.html?mc=424#temaI))

Abbildung 82: Nachmittag auf dem Spielplatz in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 83: Spielplatz für Erwachsene in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 84: Basketball Spielplatz in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 85: Spaziergang in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 86: Urbanistische Studie von Petrovice (Quelle: Materialien von der Bürgermeisterin Hromasova)

Abbildung 87: Vollmond über Plattenbau in Prosek (Quelle: <http://www.rjnt.cz/prosek/40-prosek-vysocanska-mesic-uplnek.html>)

Abbildung 88: Prosek Verortung (Quelle: [http://katalog-mc.iprpraha.cz/mc\\_detail.html?mc=424#temaI](http://katalog-mc.iprpraha.cz/mc_detail.html?mc=424#temaI))

Abbildung 89: Ring von Brownfields in Prag (Quelle: Nemeč, Michal 2014, siehe Quellenverzeichnis)

Abbildung 90: Ehemalige CKD Fabrik (Quelle: [http://www.phatbeatz.cz/system/files/images/CKD\\_Vysocany\\_002.JPG](http://www.phatbeatz.cz/system/files/images/CKD_Vysocany_002.JPG))

Abbildung 91: Brücke bei Haje (Jizni Mesto) (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)

Abbildung 92: Brücke in Haje (Jizni Mesto) (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 93: Pläne für U-Bahn Opatov (Quelle: <http://www.reflecta.cz/cz/>)

Abbildung 94: Visualisierung für U-Bahn Opatov (Quelle: <http://www.reflecta.cz/cz/>)

Abbildung 95: Bestand U-Bahn Opatov (Quelle: Google Maps)

Abbildung 96: Bestand U-Bahn Opatov (Quelle: Google Streetview)

Abbildung 97: Donnybrook Quarter, London, GB (Quelle: [http://img.archilovers.com/projects/b\\_730\\_f242a7caae9e46999957658b37fe2668.jpg](http://img.archilovers.com/projects/b_730_f242a7caae9e46999957658b37fe2668.jpg))

Abbildung 98: Borneo Eiland, Amsterdam, NL (Quelle: <http://static.panoramio.com/photos/large/14539655.jpg>)

Abbildung 99: Vybiralka 25 Plan (Quelle: Materialien von IPR)

Abbildung 100: Grafik 10 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 101: Vybiralka 25 Visualisierung 1 (Quelle: Materialien von IPR)

Abbildung 102: Vybiralka 25 Visualisierung 2 (Quelle: Materialien von IPR)

Abbildung 103: Vybiralka 25 Visualisierung 3 (Quelle: Materialien von IPR)

Abbildung 104: Vybiralka 25 Visualisierung 4 (Quelle: Materialien von IPR)

Abbildung 105: Nach der Schule in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 106: Vybiralka 25 Analyse (Quelle: Materialien von IPR)

Abbildung 107: Bürgerbeteiligung mit Bürgermeister von Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 108: Hura zum Spielplatz (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)

Abbildung 109: Öffentlicher Raum in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 110: Grafik 11 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 111: Grafik 12 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 112: Mädchen am Spielplatz in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 113: Grafik 13 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 114: Einkaufen in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 115: Hundeliebhaberin in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 116: Kreisverkehr in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 117: Grafik 14 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 118: Auf dem Heimweg in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 119: Wasserspiele in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 120: Bei der Schule in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 121: Grafik 15 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 122: Serie von drei Eingängen in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 123: Ein Paradies zwischen Plattenbauten (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)

Abbildung 124: Nachmittags Gespräch in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 125: Grafik 16 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 126: Früh Morgen in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)

- Abbildung I 13: Grafik 13 (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 14: Einkaufen in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 15: Hundeliebhaberin in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 16: Kreisverkehr in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 17: Grafik 14 (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 18: Auf dem Heimweg in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 19: Wasserspiele in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 20: Bei der Schule in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 21: Grafik 15 (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 22: Serie von drei Eingängen in Jizni Mesto (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 23: Ein Paradies zwischen Plattenbauten (Quelle: <http://www.panelaci.cz/stranka/o-projektu>)
- Abbildung I 24: Nachmittags Gespräch in Horni Mecholupy (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 25: Grafik 16 (Quelle: Eigene Darstellung)
- Abbildung I 26: Früh Morgen in Petrovice (Quelle: Eigene Darstellung)





# Erklärung

Name, Vorname: Alzbeta Rejentova

Matrikel-Nummer: 6033400

Studiengang: Stadtplanung

Hiermit versichere ich, dass ich beiliegende Bachelor- bzw. Master-  
Thesis (bei einer Gruppenarbeit die entsprechenden Teile der Arbeit)  
ohne fremde Hilfe selbstständig verfasst und nur die angegebenen  
Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Werken entnommene  
Stellen sind unter Angabe der Quellen kenntlich gemacht.

Hamburg den: .....

Unterschrift: .....